Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 9. November 1855. Nr. 524.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 7. November. 3pCt. Rente 64, 65. 4½pCt. Rente 90, —. 3pCt. Spanier 33⅝. 1pCt. Spanier 19½. Silb.-Anl. 80½. Oest. Staats-Eisenb.-Akt. 705, —. Credit-Mobilier-Aktien 1155. Börsenschluß ziemlich fest, aber unbelebt. Credit-Mobilier-Aktien und andere Werthpapiere angeboten.

Berliner Börse vom 8. November. Staatsschuldsch. 86¼. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¼. Berbacher 159¼. Köln-Mindener 165¾. Freiburger I. 139½. Freiburger II. 120½. Mecklenburger 53¾. Nordbahn 51¾. Oberschles. A. 214½. B. 182. Oderberger 189. u. 158½. Rheinische 112¼. Metall. 67⅜. Loose —. Wien 2 Monat 89⅛. National —.

Wien, 8. November. Minerva 106.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 6. November. Der hier angekommene „Euphrat" hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 29. Oktober mitgebracht. Die Journale jener Stadt melden, daß die kaiserliche Garde den Befehl erhalten hat, nach Frankreich zurückzukehren und daß sie sich am 5. November einschiffen wird. Der Admiral Bruat wird am 10. November in Konstantinopel aukommen und gleichfalls nach Frankreich zurückkehren.

Der Vice-Admiral Pellion wird die Blokade von Cherson und des Dnieper aufrecht erhalten. Er ist mit dem Admiral Steward den Bug hinauf gesegelt und hat sich davon überzeugt, daß dieser Fluß beladene Schiffe tragen kann. Der General Bazaine hat die russischen Dörfer zerstört, die sich auf der Halbinsel von Kinburn befanden. Er wird nach Kamiesch zurückkehren. Der General Levaillant ist zum Gouverneur von Sebastopol ernannt worden.

Die „Presse d'Orient" schätzt die Verluste, die die Russen vor Kars erlitten haben, auf 15,000 Mann, worunter 5600 Getödtete sind, unter denen sich mehrere Generäle und 400 Offiziere befinden. Die Türken hatten 1300 Kampfunfähige und unter denselben 400 Todte.

Selim Pascha soll sich mit der kaiserlichen Garde in Erzerum festsetzen und von dort die Armee des Generals Murawieff im Rücken bedrohen. Man glaubt, in dieser Stellung werde er Kars verproviantiren und vielleicht entsetzen können.

Omer Pascha ist am 20. Oktober mit 22 Bataillonen nach Kutais abmarschirt. Emir Bei, der Gouverneur von Cirkassien, hat ihm eine große Zahl der Anführer der Bergbewohner zugeführt, die ihm ihre Mitwirkung angeboten haben.

In Teheran ist die Cholera ausgebrochen. Ein persischer Gesandter reist nach Petersburg ab.

Konstantinopel, 1. Novbr. Die formellen Schwierigkeiten, welche die Realisirung der türkisch-westmächtlichen Anleihe verzögerten, sind gehoben. Die Börse schloß außergewöhnlich günstig; London wird mit 145 notirt. Abd el Kader ist nach Brussa abgereist, um seine Uebersiedelung nach Damaskus vorzubereiten. Aus Kars verlauten Gerüchte über einige neue Vortheile der Türken.

Rom, 2. Novbr. Die Regierung hat in Anbetracht der Unzulänglichkeit der Weinlese die Einfuhr fremder ordinärer Wein- und Spiritussorten gegen einen Zoll von 40 Bajocchi pr. 100 Pfund Sporco für erstere und von vier Scudi für letzere bis 30. Juni 1856 gestattet.

Florenz, 2. Novbr. Gestern wurde in Anwesenheit der großerzoglichen Familie ein Tedeum wegen Aufhörens der Cholera abgehalten.

Breslau, 8. November. [Zur Situation.] Die Friedenshoffnungen erhalten jetzt von Wien her neue Nahrung. Unser dortiger Korrespondent meldet, unter Hoffnung eines günstigen Erfolges, daß Oesterreich bei Connivenz der Westmächte „ernstliche Schritte thun werde, um den gegenwärtigen Stand der kriegführenden Parteien zu einem Friedensausgleiche zu benützen." Zugleich stellt er für den Fall, daß auf die an den petersburger Hof gerichtete indirekte Anfrage, befriedigende Erklärungen eingehen, deren Ueberbringer wie es scheint Graf Chreptowitsch sein wird, dessen Ankunft in Brüssel bereits gemeldet wird, zu Anfang nächsten Jahres einen — europäischen Kongreß in Aussicht.

Aus dieser Nachricht, auf welche wir Gewicht zu legen Ursache haben, ergiebt sich schon, trotz der gegentheiligen Versicherung des Constitutionnel, daß die beiden Minister von Baiern und Sachsen nicht zur Vermittelung der orientalischen Frage in Paris waren; zumal die deutschen Mittelstaaten wohl überhaupt nicht berufen sind, selbstständige Politik zu machen; aber auch die Insinuation, daß der Besuch der genannten Herren eine westmächtliche Schwenkung der betreffenden deutschen Staaten inauguriren werde, wird von der N. Pr. Z. entschieden zurückgewiesen.

Wie sie „sicher und zuverläßig" mittheilen kann, hatte namentlich der Freiherr v. Beust „keinerlei Art von Mission in Paris." „In der Ordnung aber sei es gewesen, daß er sich dem Kaiser der Franzosen vorstellen ließ, und natürlich sprach Louis Napoleon auch über Politik mit einem Staatsmann, dessen glänzenden Eigenschaften auch seine Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mit einer Offenheit und einer Loyalität, wie sie eines deutschen Ministers würdig, setzte der edle Freiherr dem französischen Kaiser sowohl wie dessen auswärtigem Minister, dem Grafen Walewski, auseinander, daß die Politik der deutschen Mittelstaaten weder eine russenfreundliche noch eine frankreichfeindliche, sondern eine deutsche Politik sei, daß ferner nur die feste Ueberzeugung, die Neutralität sei allein im wahren Interesse Deutschlands, Sachsen und andere deutsche Staaten veranlasse, sich der preußischen Politik auf das festeste anzuschließen. Ferner machte der sächsische Minister den französischen Kaiser darauf aufmerksam, daß die Politik der preußischen Regierung in vollkommener Harmonie mit den Ansichten des preußischen Volkes sei, denn bei den letzten Wahlen habe auch nicht ein Oppositionsmitglied die auswärtige Politik der Regierung in seinem Programme bekämpft; dieser Umstand aber könne die deutschen Staaten nur bewegen, sich noch fester an Preußen anzuschließen."

Daß in England die Friedenspartei in den Hofkreisen immer mehr Einfluß gewinnt, wird wiederholt bestätigt, gleichwohl ist unser londoner Korrespondent der Ansicht, daß Palmerston neu gestärkt aus dieser Krise hervorgehen werde. Auch habe er dem Lord Stanley das Portefeuille der Kolonien nur in der Voraussetzung angetragen, daß derselbe ablehnen werde; was denn auch geschehen sei. Wie jetzt das Court-Journal anzeigt, wird das erledigte Departement den Herzog von Newcastle zu seinem Titularchef erhalten und der Herzog von Somerset den Lord Canning in der Direktion der Posten ersetzen.

Was die Sundzollfrage anlangt, so wird uns von Berlin aus versichert, daß nunmehr alle zur Konferenz eingeladenen Regierungen ihre Theilnahme zugesagt hätten; außerdem aber bringt das Faedrelandet die merkwürdige Nachricht, daß der amerikanische Gesandte in Kopenhagen instruirt worden sei, der dänischen Regierung eine Zeitfrist von zwei Jahren als Aussetzung der Sundzoll-Kündigung einzuräumen.

Damit hätte Dänemark Zeit und wahrscheinlich — Alles gewonnen.

Hinsichtlich der Differenz Frankreichs und Neapels erfahren wir durch die D. A. Z., daß die Beilegung derselben hauptsächlich den Bemühungen des preußischen Gesandten in Neapel zu danken sei.

Der König von Neapel habe nur dessen dringenden Vorstellungen nachgegeben, weil er die Aufrichtigkeit und Parteilosigkeit derselben anerkennen mußte.

Aus Berlin ist endlich die Nachricht angelangt, daß der Herr Finanzminister in die Erhöhung des Bankdiskonts gewilligt habe.

Die Nachrichten über Hassenpflugs Wiedereintritt in das kurhessische Kabinet erweisen sich als irrig.

Die in Dünkirchen erscheinende „Autorité" sieht sich für ermächtigt, alle Gerüchte, nach welchen in den amerikanischen Gewässern Kaperschiffe mit russischen Kaperbriefen kreuzen sollen, für gänzlich unwahr zu erklären!

Vom Kriegsschauplatze.

△ Seit dem 30. Oktober sind in Kamiesch die mit den schwersten Geschützen armirten schwimmenden Batterien in Bereitschaft, um ebenfalls an der Beschießung des Forts Konstantin Theil zu nehmen. Es ist der Befehl an die Flotte nach Kinburn abgegangen, die dort befindlichen Bombarden und schwereren Kanonenboote zurück nach Kamiesch zu senden. — Aus dem Leman ist man jetzt beinahe ohne Nachrichten. Was über Odessa bekannt wurde, beschränkt sich darauf, das Faktum zu bestätigen, daß ein großer Theil der Flotte Kinburn verlassen habe, und die Befestigungsarbeiten von Kinburn begonnen haben.

— Aus den neuesten Berichten der westmächtlichen Korrespondenten geht hervor, daß der äußerste rechte Flügel der Alliirten, in der Stärke von 6000 Mann, auf der Chamli-Kette überwintern dürfte. Aus dieser Kette erhebt sich westlich der Tschernaja- oder Tscherkojasi-Berg und sie schließt sich in niedrigeren von den Piemontesen besetzten Höhen über Kamara fortziehend bis Balaklawa und dann wieder an die Jaila an. Die drei Pässe des Jaila-Plateau's wurden von den Alliirten befestigt. In diesem Momente befindet sich daher die Tschernaja-Armee in vollkommener Defensive. Marschall Pelissier hat durch die Transferirung der türkischen Truppentheile nach Suchum-Kale und durch Detachirung sehr beträchtliche Streitkräfte zur Expedition nach Kinburn und zum Korps nach Eupatoria sein Operationsheer zersplittert und mußte unter diesen Umständen auf die Ergreifung der Offensive verzichten. Auch wurde im westmächtlichen Hauptquartiere ein Angriff der Russen erwartet, wie dies aus den englischen Bulletins zu entnehmen ist. Es wird geltend gemacht, daß die russische Armee auf der Hochebene des Belbek jener der Alliirten überlegen sei. Die Stärkeverhältnisse schwanken allerdings der Art, daß jede der Armeen immer auf einen Zeitpunkt rechnen kann, in welchem sie für einige 20—30 Tage die Ueberlegenheit der Zahl über den Feind haben wird.

Jedenfalls stellt es sich heraus, daß der Operationsplan Pelissiers, die Russen durch resultatlose Diversionen zur Räumung der Krim zu veranlassen, als ein in allen Theilen verfehlter erscheint. Die alliirte Armee hat sich zersplittert und die kostbare Zeit verloren, die russische Armee hat sich verstärkt und die Losung derselben bleibt den ganzen Winter hindurch: „Zeitgewinn."

Briefe aus Odessa vom 28. v. M. besagen, daß die russischen Truppen bei Nikolajeff auf 20,000, bei Otschakoff aber auf 15,000 Mann gebracht worden sind, und daß eine gleiche Anzahl Cherson vor einem allfälligen Unternehmen der Alliirten schütze. (Milit. Ztg.)

Preußen.

= **Berlin.** Jetzt, wo die Beschäftigung der Strafgefangenen und Korrigenden bei den öffentlichen Arbeiten für das laufende Jahr ihrem Ende naht, wird den Ergebnissen dieser neuen Einrichtung mit besonderem Interesse entgegengesehen. Wir hören, daß in Folge allerhöchsten Auftrages eine Uebersicht derjenigen öffentlichen Arbeiten aufgestellt und zur allerhöchsten Kenntniß gebracht werden soll, bei denen in den Jahren 1854 und 1855 Strafgefangene oder Korrigenden verwendet worden sind. Es ist dazu auch die Angabe erfordert, wie viele Arbeiter die einzelnen Anstalten geliefert haben, in welchem Verhältnisse die durchschnittliche Zahl dieser Arbeiter zu der durchschnittlichen Zahl der in den Anstalten verbliebenen Sträflinge und Korrigenden gestanden hat, und nach welchen Gesichtspunkten in den einzelnen Anstalten die Arbeiter ausgewählt worden sind.

⊙ **Berlin**, 7. November. Von Interesse für die Sundzollfrage dürfte überhaupt eine Zusammenstellung der Sundschifffahrt seit längerer Zeit sein. Zur Zeit König Friedrich des Sechsten von Dänemark (gestorben 1637) war die höchste Zahl der Schiffe 3435. Bis 1770 stieg sie auf 7736. Von 1770 bis 1790 war die kleinste Zahl 8272, die größte 11,233. In der Kriegs-Periode hat die Schifffahrt bedeutend abgenommen. Von 1815 bis 1824 betrug die Durchschnittszahl bereits wieder 10,248 Schiffe, von 1825 bis 1834 12,385 Schiffe, von 1835 bis 1844 14,211; im Jahre 1845 16,012, 1846 18,765, 1847 21,538; im Jahre 1848 sank der Schifffahrts-Verkehr durch die damaligen Verhältnisse auf 16,840 Schiffe; er stieg dann wieder im Jahre 1849 auf 18,960, im Jahee 1850 auf 19,070, 1851 auf 19,919; 1852 betrug er nur 17,563, dagegen 1853 wieder 21,539 und 1854 sank er in Folge des Krieges mit Rußland auf 16,368 Schiffe herunter. — Zur Zeit Christian des Sechsten von Dänemark (gestorben 1648) betrug die Sundzoll-Einnahme 300,000 Thlr. Species. Sie fiel in Folge der Kriegsperiode sehr und stieg nach dem Frieden von 1720 auf 400,000 Thlr. Im Jahre 1770 war der Ertrag 450,800 Thlr., von 1770 bis 1796 durchschnittlich 578,710 Thlr., von 1797 bis 1801 durchschnittlich 548,335 Thlr., 1802 722,733 Thlr., 1803 831,440 Thlr., 1804 949,476 Thlr. Der Ertrag sank im Kriege bedeutend und gab 1808 nur 9704 Thlr.; 1817 war er bereits schon wieder auf 625,000 Thlr. gestiegen. Die Regierung Dänemarks hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß sämmtliche Staaten, welche zu der Sundzoll-Konferenz eingeladen sind, die Zusage geleistet haben, die Konferenz durch Bevollmächtigte zu beschicken. Es unterliegt mithin keinem Zweifel mehr, daß die Konferenz zu Stande kommen wird. — Man beschäftigt sich vielfach mit der Frage, wer den Präsidentenstuhl in der zweiten Kammer für die bevorstehende Session einnehmen wird. So viel bekannt ist, hält sich die Regierung von allen Einwirkungen auf diese Angelegenheit fern. Wenn daher behauptet wird, daß das Gouvernement gegen die Wahl des Grafen Schwerin thätig sein werde, so ist dies auf jeden Fall eine Erdichtung. — Darüber ist noch nichts bestimmt worden, ob der König die Kammern diesmal in Person eröffnen werde. Jedoch glaubt man, daß Aussicht dazu vorhanden sei, weil eine neue Legislatur-Periode beginnt. — Zu den verschiedenen Konjekturen über die Reise der Hrn. v. d. Pfordten und v. Beust schließt sich auch die an, daß ersterer ein Schreiben seines Monarchen an Louis Napoleon zu übergeben hat, in welchem Baiern seine Vermittelung in dem Konflikte zwischen Griechenland und den Westmächten anbietet. Es scheint diese Angabe manches für sich zu haben, wodurch sie an Wahrscheinlichkeit gewinnt. — Es eröffnet sich jetzt die Aussicht, daß Spanien seinen auswärtigen Gläubigern gerecht werden wird. Wie man erfahrt, sollen den Cortes dahin gehende Gesetzvorlagen unterbreitet werden. — Fahrpost-Sendnngen nach den sardinischen Staaten sind neuerlich öfters wegen mangelhafter Deklaration und besonders in Ermangelung einer Werth-Angabe bei der betreffenden sardinischen Grenz-Station liegen geblieben oder auch zurückgesandt worden. Das General-Post-Amt macht deshalb darauf aufmerksam, daß die nach Sardinien bestimmten Fahrpost-Sendungen von zwei gleichlautenden, in italienischer oder französischer Sprache abgefaßten und vom Absender unterschriebenen Deklarationen begleitet sein müssen, in denen der Inhalt der Sendungen nach der Gattung, Stückzahl, dem Werthe und Gewichte genau und vollständig verzeichnet sein muß. Das Gewicht kann in Kilogrammen und Grammen oder in Pfunden und Lothen angegeben sein. Bei Büchersendungen ist in den Deklarationen außerdem noch der Titel der betreffenden Werke und der Name des Autors anzuführen. Geld-Sendungen und andere Sendungen, deren Werth auf den unverschlossen beigefügten Begleitbriefen (Frachtbriefen) angegeben ist, werden nur zur Beförderung angenommen, wenn denselben eine Deklaration in duplo beigegeben wird, in welcher der Werth mit Worten geschrieben, und welche mit dem gleichen Siegel, wie die Sendung selbst, versehen ist. Den Waaren- und Effekten-Sendungen dürfen baare Geldbeträge nicht beigefügt werden. Die Signatur der Fahrpost-Sendungen muß aus der vollständigen Adresse des Empfängers nebst genauer Bezeichnung des Wohnortes bestehen.

C. B. **Berlin**, 7. November. Der Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, General v. Wedell, ist hier eingetroffen. Man will seine Anwesenheit vielfach mit Missionen in Zusammenhang bringen, die in der orientalischen Frage an die Westmächte bevorstehen sollen. Es ist jedoch nachdem, was wir vernehmen, an hoher Stelle keinerlei Verfügung für besondere Missionen in dieser Richtung bis jetzt getroffen, und die Auffassung, welche unsere Politik bestimmt, auch nicht von der Art, daß für die nächste Zeit eine besondere Mission nach Paris bevorstünde. Preußen ist keine Veranlassung geboten, gegenwärtig mit besondern Vorschlägen in der orientalischen Frage hervorzutreten. — Die Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Selchow, der gestern bei dem Herrn Minister des Innern dinirte und den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums seine Aufwartung gemacht hat, bezieht sich auf laufende Verwaltungs-Angelegenheiten. — Unter den Candidaten für die hiesigen Nachwahlen für das Haus der Abgeordneten hat der Stadtrath Seeger bis jetzt die bestimmtesten Aussichten, gewählt zu werden, und zwar für den zweiten Wahlbezirk. Für die andern vorzunehmenden Wahlen gehen die Meinungen noch sehr auseinander und läßt sich kein Prognostikon stellen. — Die Stadt Görlitz soll demnächst auch eine telegraphische Verbindung mit Berlin, Breslau und Dresden erhalten. Görlitz war bisher von dem Telegraphennetz ganz ausgeschlossen. Die Telegraphen-Linie ging bisher einige Meilen von Görlitz vorbei. Bei der immer zunehmenden Bedeutung der Stadt Görlitz für Handel und Gewerbe wird die Aufnahme dieser Stadt in das Telegraphennetz immer mehr zur Nothwendigkeit.

Merseburg, 4. November. Nachdem bekanntlich mehrere Philologen von Ruf das ihnen von unserm Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angetragene Rektorat an der königlichen Landesschule Pforta ausgeschlagen, hat man sich vor kurzem wegen Uebernahme dieser Stelle an den Professor Dr. Haase zu Breslau gewendet, und soll dieser Gelehrte bereits seinen Entschluß, dem Rufe Folge zu leisten, erklärt haben. — Die Gymnasiallehrer der Provinz Sachsen haben sich vereinigt, dem vor kurzem verstorbenen Provinzialschulrath Dr. Schaub zu Magdeburg ein Monument errichten zu lassen. — Für die nächste Zeit steht ein Ministerialerlaß in Aussicht, nach welchem auf sämmtlichen Gymnasien des preußischen Staats der Unterricht in der Religion erweitert werden soll.

(D. A. Z.)

Norwegen und Schweden.

Von der Elbe, 5. Novbr. Norwegen scheint in der letzten Zeit mit ängstlicher Sorgfalt seine politischen Rechte zu wahren. Man schreibt aus Christiania vom 27. Oktober d. J. mit Bezug auf die Sundzollangelegenheit Folgendes: Wir wissen nicht, ob man die diplomatische Gemeinschaft (Schwedens und Norwegens) auf diese kopenhagener Konferenz auszudehnen gedenkt oder ob ein Bevollmächtigter besonders von jedem der beiden Reiche abgesandt werden soll. Es ist gewiß, daß diese letzte Verfahrungsart sich uns als die einzige gerechte und verantwortliche darstellt.

In Bezug auf die immer stärker, wie es scheint, hervortretende öffentliche Meinung auf dem skandinavischen Festlande (was in Dänemark nicht der Fall ist) für eine Allianz mit den Westmächten gegen Rußland, besonders in Schweden, bemerkt ein vielgelesenes norwegisches Blatt in einem Schreiben, welches der Abfasser zu gleicher Zeit in englischen Blättern veröffentlicht hat: Warum haben die Westmächte sich Skandinaviens Hilfe nicht zu erwerben gesucht in den beiden Sommern, in welchen ihre Flotten in den nordischen Fahrwassern wenig außer der Blokade ausgerichtet? Ein Grund ist der, daß sie die Wirkung einer solchen Hilfe nicht zu ermessen, nicht zu würdigen gewußt. Warum ist Rußland, außer Bomarsund's Zerstörung und der Verbrennung der sweaborger Magazine, noch immer gleich mächtig in der Ostsee in militärischer Beziehung (von der Wirkung der Blokade auf seinen Handel ist hier nicht die Rede)? Alle furchtbaren Hefte sind noch immer in den Händen des Zaren, Kronstadt hat keine einzige Bombe getroffen, alle die ehrenreichen, aber mangelhaften Operationen der Alliirten bei Sweaborg blieben unvollendet. Warum haben die Flotten der Alliirten, diese Gegenstände des Stolzes und der Zuversicht, in den nordischen Gewässern so wenig ausgerichtet? Sie leiden Mangel an kleinen und passenden Fahrzeugen, einer Kanonenboot-Flotille, eingerichtet und geeignet zum schnellen Manövriren zwischen den ärgerlichen Klippen, Scheren, Holmen und Engpässen der Ostsee. England und Frankreich hatten solche Fahrzeuge nicht, konnten sie auch nicht bauen und zeitig genug nach dem Platze befördern zu wirksamen Operationen. Eine solche Flotte hätte ihnen Norwegen und Schweden schaffen können und zwar in einer größeren als erforderlichen Anzahl. Die beiden Reiche besitzen zusammen gegen 400 Kanonenboote und Mörserfahrzeuge von ungleicher Größe (79 norwegische Kanonenboote sind mit 2—60pfündigen Mörsern jedes, 55 theils mit 1—24pfündigen, theils mit 2—24pfündigen jedes versehen) und da nicht alle schwedischen Kanonenboote in dienstfähigem Stande sein sollen, konnten beide Länder doch immer 300 Kanonenboote und andere kleine Fahrzeuge stellen, die eigens für die russischen Scheeren in der Ostsee gebaut und berechnet sind. Norwegen und Schweden zusammen haben auf ihren Seekriegsrollen 68,000 Mann Dienstpflichtiger verzeichnet, wovon Norwegen allein 50,000 Mann hat (alle junge Männer, die an Seeorten geboren und mit der See vertraut sind). (W. Z.)

Oesterreich.

+ **Wien,** 7. November. Es bestätigt sich, daß die vielerwähnte Maßregel des Oberstkämmereramtes wegen der Freibillets in den beiden Hoftheatern zu einer cause celèbre geworden ist. Denn wahrscheinlich, um dem erwähnten Schritte den Schein der Gehässigkeit gegen die Journalistik zu vermeiden, ging man einen Schritt weiter und entzog allen Schriftstellern, welche zu den Hoftheatern in einer Beziehung stehen, den Genuß einer Freikarte zu sämmtlichen Vorstellungen. So geschah es, daß das Oberstkämmereramt, oder vielmehr Graf Lanskoronsky, auch den beiden Dichtern Grillparzer und Halm ihre Freisitze abnahm. Dieser verletzende Schritt rief aber in den höchsten Kreisen die einstimmigste Entrüstung hervor, da man wohl selbst fühlte, wie kränkend derselbe für beide Dichter sein müsse, welche, abgesehen von ihrer ausgezeichneten persönlichen Stellung, in der deutschen Literatur einen so hohen Rang einnehmen und zur Zeit ihrer Produktionskraft ihre besten Kräfte dem Burgtheater zur Verfügung gestellt haben. Durch diese letztere Maßregel bewies aber Graf Lanskoronsky neuerdings auf das eclatanteste, welche geringe Befähigung er für sein hohes und wichtiges Amt besitze, wie wenig er den untrennbaren Zusammenhang des Theaters mit der Literatur versteht. Man suchte allerdings den Sturm dadurch zu beschwören, daß man ökonomische Gründe als Motiv derselben angab; aber es ist hier bekannt, daß jedes Hofküchenmädchen und jeder Hoflaquai die Erlaubniß zum unentgeltlichen Besuche des Hoftheaters hat, und daß täglich eine Reihe von Logen und Sperrsitzen an untergeordnete Bedienstete des Hofpersonals vertheilt werden. Bereits haben einige der Minister Schritte gethan, um das Verbot der Intendanz der beiden Hoftheater zu modifiziren, und insbesonders sollen es die Minister Frh. v. Bach und Graf Thun sein, welche entschlossen sind, die ganze Angelegenheit höchsten Orts nachdrücklich zu vertreten.

γ **Wien,** 7. November. Soviel aus den von Paris hier einlangenden Nachrichten verlautet, hegt man dort noch immer Hoffnung auf irgend einen Erfolg auf dem Kriegsschauplatze. Trotz der Mittheilung des „Moniteur de l'Armee" scheint man es nicht aufgegeben zu haben, die Armee des Fürsten Gortschakoff — wie eine hochgestellte Person sich äußerte — in einen Sack zu fangen. Aus den Märschen und Gegenmärschen, sowie aus den kombinirten Bewegungen der Alliirten geht jedoch hervor, daß sie es aufgegeben, einfach die Verbindungen der Ersteren mit Rußland abzuschneiden, sondern es ist wahrscheinlicher, daß es zu einem entschiedenen Angriffe von Eupatoria her kommen wird. Hierfür sprechen auch die vom Fürsten Gortschakoff gemeldeten neuesten Bewegungen des Generals d'Allonville, welche offenbar nichts als Rekognoszirungen sind, nach deren Beendigung sich die verbündeten Truppen in ihre frühere Stellung zurückziehen werden. Und bestätigt es sich, daß von Eupatoria her der Hauptangriff geschehen wird, so dürfte die weitere Annahme begründet sein, daß Marschall Pelissier sich selbst im entscheidenden Augenblicke mit etwa 30,000 Mann dorthin einschiffen wird, während der englische Ober-Befehlshaber bei Sebastopol und Baidar den Oberbefehl behält. Die nächsten Wochen müssen übrigens in jedem Falle entscheiden, ob diese Kombinationen die richtigen gewesen sind.

Wir können auf das bestimmteste melden, daß man hier ernstlich Schritte thun wird, um den gegenwärtigen Stand der kriegführenden Parteien zu einem Friedensausgleiche zu benützen. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß dies zunächst aus der Stimmung hervorgeht, welche in den höheren Kreisen von entscheidendem Uebergewichte ist. Aber auch die Depeschen des Frhrn. v. Hübner in Paris scheinen zu der Hoffnung zu berechtigen, daß Kaiser Napoleon selbst sehr geneigt ist, Friedensvorschläge entgegenzunehmen. Das wiener Kabinet wird daher dem Vernehmen nach indirekt das petersburger Kabinet zu einer strikten Erklärung zu vermögen suchen, wie weit es angesichts der Erfolge der Alliirten und der höchst schwierigen und gefährlichen Stellung der Armee des Fürsten Gortschakoff geneigt ist, in seinen Concessionen zu gehen. Von Seiten der Westmächte scheint das wiener Kabinet die vollkommenste Beruhigung zu besitzen, daß ihre Forderungen nicht das Maß der Billigkeit überschreiten, da insbesonders von faktischen Eroberungen gegenwärtig nicht die Rede ist. Bestätigt sich die uns zugekommene Nachricht, daß von Petersburg aus bereits bestimmte Erklärungen in Bezug auf die Friedensvorschläge nach Deutschland abgegangen und in Brüssel angekommen seien, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß noch zu Anfang des nächsten Jahres ein europäischer Kongreß zusammentritt. — Der pariser Korrespondent der „Oesterr. Zeitung" stellt in der heutigen Nummer des Blattes gleichfalls ernste Differenzen zwischen Griechenland und den Westmächten in Aussicht und bringt die Nachricht, daß die letzteren, als sie gehört, daß der König und die Königin von Griechenland dem Tedeum in der russ. Nationalkirche zu Athen beigewohnt, — ihren Gesandten den Auftrag gegeben, jede amtliche Berührung mit dem hellenischen Ministerium zu vermeiden. Man erwartet sogar, daß England auf Repressalien gegen den Hof von Athen dringen werde.

Wien, 7. November. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht die Statuten der allerh. privilegirten österreichischen Kreditsanstalt für Handel und Gewerbe.

Was zunächst den Geschäftskreis dieser gemeinnützigen Unternehmung betrifft, so besteht er darin:

1. Vorschüsse zu geben auf österreichische Staatspapiere, Grundentlastungsobligationen, auf Aktien und Obligationen inländischer Unternehmungen, auf Obligationen aus Kreditsoperationen einzelner Kronländer, Bezirke oder Gemeinden, dann auf Rohprodukte und Waaren.
2. Industrielle oder sonst das öffentliche Wohl fördernde Unternehmungen innerhalb der Monarchie zu begründen.
3. Oesterreichische Staatspapiere, inländische Industrie-Effekten, dann Privatschuldverschreibungen zu kaufen, zu verkaufen, zu verpfänden und zu vertauschen.
4. Effekten und Werthpapiere als Depositen zu übernehmen.
5. Interessencoupons und Dividenden, so wie Forderungen für die Rechnung Dritter einzukassiren.
6. Geldbeträge in laufende Rechnung zu übernehmen und Bankgeschäfte zu betreiben.

Die Anstalt ist berechtigt, verzinsliche Schuldverschreibungen bis zu dem Betrage der in ihren Kassen befindlichen, ihr eigenthümlichen Staatspapiere und Effekten auszugeben, anderweitige nicht bezeichnete Geschäfte, insbesondere Lieferungsgeschäfte ohne Bedeckung und Prämien-Käufe und Verkäufe, bleiben von ihrem Wirkungskreise ausgeschlossen.

Das Grundkapital der Anstalt wird aus einhundert Millionen Gulden bestehen; es wird aus 500,000 Aktien, jede à 200 Fl. Bankvaluta, gebildet, doch werden zunächst blos 300,000 Stück solcher Aktien und keinesfalls unter dem vollen Nennwerthe ausgegeben.

Diese kurzen Hervorhebungen aus dem bezüglichen Statutenentwurfe dürften zur Genüge darthun, daß die Unternehmung dem finanziellen und ökonomischen Leben der Nation in allen einigermaßen bedeutenden Richtungen desselben fördernd zu statten kommen wird. Handel und Gewerbe werden davon reichlichen Nutzen ziehen; die Wirksamkeit des Instituts wird ohne Zweifel einen wesentlichen Faktor der allgemeinen Wohlfahrt bilden.

Daß es mittelbar durch die Erschließung, Belebung und Erhaltung zahlreicher Wohlstandsquellen und durch die Erhöhung der Steuerkraft dem gesammten Staatsfinanzstande zu statten kommen wird, ist unläugbar. Der Gedanke, welcher der Staatsverwaltung auch bei der Gründung der Hypothekenbank vorschwebte, durch die Wahrung des Realkredits den allgemeinen Interessen Rechnung zu tragen, erschien auch hierbei maßgebend und wird zuversichtlich die besten Früchte tragen.

Als ein wesentlich günstiger Umstand erscheint noch, daß die Unternehmung unter der Mitwirkung durch hohen gesellschaftlichen Rang und bedeutende Kapitalkraft ausgezeichneter Männer in das Leben tritt, als ein Institut von wahrhaft österreichischem Gepräge, und als die Frucht einer nationalen Anstrengung, der schon im Beginne die lebhafteste Theilnahme aller Klassen der Gesellschaft entgegenkam.

Rußland.

Uleaborg (im nördlichen Finnland), 18. Oktober. Die Erwerbsquelle unserer Bevölkerung ist theils Ackerbau, theils Handel; dem letztern hat sich der größte Theil zugewendet. Es ist kein Wunder, daß die strenge Blokade unserer Häfen, die schon seit 2 Jahren fortgesetzt wird, die für unsere Bevölkerung sonst sehr ergiebige Quelle fast versiegen machte. Indeß, Dank der Sorgfalt der Regierung, sehen wir heute keine Armen mehr, die davon betroffen wären. Ein Theil der Handeltreibenden hat sich dem Ackerbau zugewendet und fand darin den reichlichen Ersatz, ein anderer nahm die von der Regierung angebotenen öffentlichen Arbeiten auf und fand dabei seinen genügenden Lebensunterhalt. — Die meisten Kaufleute, die noch vor dem Antritte der Blokade ihre Schiffe im Auslande verwerthet haben, bauen jetzt rüstig von neuem und sehen mit Beruhigung der Zukunft entgegen. Der Handel hat auch keineswegs aufgehört, wir betreiben ihn nach wie vormals, und wenn wir uns erst an die Schwierigkeit, die er uns jetzt bietet, gewöhnt haben, so werden wir der Blokade beinahe Dank wissen. Denn schon seit langer Zeit haben sich unsere Kaufleute die Aufgabe gestellt, für unsern Handel, der auf dem Meere gehemmt worden ist, eine neue Straße ins Ausland zu eröffnen. So führen wir jetzt unsere Produkte, wie Holz, Theer und Pech, über Tornea durch Schweden ins Ausland aus. Auf diesem Wege bekommen wir auch die ausländischen Produkte. Die Straße nimmt von Tag zu Tag an Verkehr zu. Wie Sie denken können, sind bei uns die Lebensmittel etwas gestiegen, aber die Theuerung erweckt noch keine ernste Besorgnisse. (N. P. Z.)

Großbritannien.

△ **London,** 5. November. [Die Ministerkrise. — Die türkische Anleihe.] Der Marquis von Lansdowne, der staatsmännische Veteran, welcher eine Art Privatminister des Hofes ist und an den sich im Kabinet alle antipalmerstonischen Elemente anlehnen, ist von der Friedenspartei ausersehen worden, um das Terrain in Paris zu rekognosciren und die friedliche Bereitwilligkeit Napoleons zu erproben. Er befindet sich jetzt in Paris und ist, so viel wir hören, bereits vom Kaiser empfangen worden. Prokesch, der seit Jahren ein Gegner Palmerstons ist, hatte ihm den Weg gebahnt. Die Situation enthält also viel Gefahr für den Premier; schon lange hatte man vorausgesehen, daß der Hof nach der Rückkehr aus Balmoral versuchen werde, die Diktatur Palmerstons zu beschränken, die Initiative für die auswärtige Politik an sich zu nehmen, und diejenigen Elemente, welche einer Beilegung des orientalischen Kampfes günstig sind, zu einem Coup wider Palmerston zu sammeln. Lansdowne soll vor seiner Reise nach Paris mit dem Chef der Tories in geheimer Unterhandlung gestanden haben, eine Rolle, zu der er sich um so mehr eignete, als er es gewesen, welcher bei dem Rücktritt Aberdeen's der Königin den Rath gegeben hatte, zu dem Grafen Derby zu schicken. Die Art nun, wie Lord Palmerston dem Sturme begegnet ist, wurde gestern Abend in den Klubs in folgender Weise geschildert: Palmerston spiele zu Windsor, wo er sich seit Freitag als Gast des Hofes aufhält, keineswegs den Fürsprecher des Krieges um jeden Preis, vielmehr sei er die Nachgiebigkeit selber, er habe es sogar verstanden, dem Prinzen Albert, der ihm als einem persönlichen Feinde mißtraut, eine Einladung zu einer Jagdpartie abzugewinnen. So nehme er dem Hofe von vornherein jeden Vorwand, mit der Kriegspartei im Kabinet zu brechen. Mittlerweile traue Palmerston den Lockungen, welche der Krieg dem Kaiser Napoleon vorhält, hinlänglich, um gewiß zu sein, daß der alliirte Monarch, so sehr er scheinbar den friedlichen Bestrebungen entgegenkommt, am letzten Ende jedes ernstliche Resultat derselben vereiteln werde. Was ferner die Tories betreffe, so habe der Premier die Rivalität derselben entwaffnet, indem er ihnen aus freien Stücken einen Antheil an der Macht darbot. Die Verhandlungen mit Lord Stanley, dem Sohne Derby's, seien ein Meisterzug im Palmerston'schen Schachspiel. Der Minister habe nie ernstlich daran gedacht, einem Tory die Thür ins Kabinet zu öffnen, und er habe von Anfang an gewußt, daß die Tories den Bund mit ihm nicht annehmen würden. Aber nun habe er das Recht gewonnen, zu betheuern, wie er zu jedem Opfer bereit sei, das die Versöhnung der Parteien begünstigen könne, wie aber die Tories, sei es aus hartnäckigem Stolze, sei es aus dem Gefühl der Unfähigkeit, sich selber von der Leitung der Geschäfte ausschließen.

Die Ministerkrisis geht jetzt, wo die vorläufigen Scenen gespielt sind, ihrer raschen Beendigung entgegen. Nachdem Lord Stanley abgelehnt, kann Palmerston sagen, daß ihm nur noch die Wahl unter seinen speziellen Freunden bleibe, und er wird einen seiner Jünger, dessen er sicher ist, das Portefeuille Molesworth's geben. Für ein Mitglied des Ministeriums, von dem man sonst wenig spricht, werden die Veränderungen im Kabinet sicherlich eine Beförderung mit sich bringen: das ist Mr. Robert Lowe, welcher der Berücksichtigung Palmerstons stets gewiß sein kann, weil er Mitarbeiter der „Times" ist und diesem Blatte alle jene Artikel liefert, die den Premier als den wahren Repräsentanten des Volkswillens darstellen. Wenn Palmerston die „Times" je brauchte, so ist es jetzt; Robert Lowe wird daher, wenn er nicht gar die Kolonien erhält, mindestens in einen der Hauptposten einrücken. Für den Rest der Peeliten im Kabinet, wie den Herzog v. Argyll, hat die Stunde geschlagen. Ein Korrespondent der „Times" erzählt, daß bei einem Festessen, das im September zu Glasgow stattfand und welchem der Herzog v. Argyll präsidirte, der Toast auf Armee und Flotte übergangen worden sei. Man habe die Versäumniß der Vergeßlichkeit zugeschrieben, müsse aber Absicht voraussetzen, seitdem der Herzog gegen ein Parlamentsmitglied geäußert habe, er mißbillige den Krieg. Der Einsender frägt, ob solch ein Mann noch länger im Parlament sitzen könne; — wahrscheinlich ist der ganze Vorfall nur dieser Frage wegen ins Gedächtniß gerufen worden.

Sollen wir die Situation zusammenfassen, so scheint es uns, daß, nachdem die unsicheren Anstrengungen des Hofes und die gutgemeinten Friedensversuche getäuschter Staatsmänner an dem Ernst der europäischen Verwicklung gescheitert sein werden, Palmerston fester stehen wird, als je.

Die türkische Anleihe, jene Maßregel, welche die Minister im Parlament als die Garantie der kräftigen Entwicklung der Türkei darstellten, wäre beinahe das Mittel gewesen, um eine Spaltung zwischen der Pforte und ihren Alliirten zu erzeugen. Bekanntlich stipulirt der Vertrag, der dem Anlehen vorherging, daß eine gemischte Kommission zur Verwaltung der Gelder niedergesetzt werden sollte. Diese Kommission habe darüber zu wachen, daß die Summen nur zu militärischen Zwecken verwandt werden. Nun weigert sich die Pforte, der Kommission irgend eine verwaltende Vollmacht zuzugestehen; sie wolle ihre Rechnungen vorlegen, — weiter nichts. Hätten nicht die Türken so eben durch die Schlacht bei Kars einen neuen Beweis ihrer Lebenskraft abgelegt, so würden die Westmächte und besonders England ihre Interpretation des Traktates rücksichtslos vertheidigt haben. Jetzt aber hielt man den Moment nicht für günstig, um die Empfindlichkeit der Muselmänner zu reizen, und man begnügte sich mit derjenigen Vormundschaft, welche auch die in ihren Befugnissen beschränkte Kommission noch ausübt.

London, 5. November. Lord Palmerston, der den Sonntag über mit dem Earl of Westmoreland und Lord Raglan bei Hofe zu Gast war, kam heute Früh nach der Hauptstadt zurück, um einer Minister-Berathung im auswärtigen Amte und einem Conseil im Kriegsministerium beizuwohnen. — Das Parlament wird, wie der halboffizielle „Observer" „mit Vergnügen" mitzutheilen im Stande ist, nicht früher, als üblich (d. h. nicht vor Februar), einberufen werden. Es sei kein Ereigniß von solcher Bedeutung zu besorgen, das eine frühere Einberufung nöthig machen sollte. Damit zerfallen die Behauptungen mehrerer hiesiger Correspondenten für deutsche Blätter, daß eine Parlamentsberufung behufs einer neuen Anleihe noch in diesem Jahre stattfinden müsse, in Nichts. — Der neue Lord-Mayor, bisheriger Alderman Salomons, ist entschlossen, mit den barocken, veralteten, vielverspotteten City-Gebräuchen gleich bei seinem Amtsantritte zu brechen und will bei seiner am 9. d. stattfindenden Installirung den abgeschmackten Mummenschanz von geharnischten Rittern, allegorischen Figuren, zopfigen Paradeknappen und dergleichen aus seinem Zuge durch die City verbannen. — Der Ex-General der Baschi-Bozuks, Mr. Beatson, ist mit seiner Familie, mehreren türkischen Begleitern und Pferden auf dem Dampftransportschiff „Hamburg" aus Konstantinopel angekommen. — Ein Theil der aus Jersey ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist vorgestern in Southampton gelandet. Im Ganzen waren deren am 2. d. 29 aus Jersey abgereist, von denen 17 sich in Guernsey ans Land setzen ließen. Die anderen 12 fuhren von Southampton ohne Verzug nach London, darunter Herr Zeno Swidoslawski, der Eigenthümer der Druckerei des L'homme, der seine ganze Druckerei mitführte, was wohl auf seinen Entschluß, den „L'homme" in London erscheinen zu lassen, hindeutet. — Die verurtheilten Banquiers Paul, Strahan und Bates werden nicht nach Gibraltar transportirt, das eine der härtesten und ungesundesten Strafstationen ist, sondern bleiben vorerst ein Jahr in einsamer Haft, und werden dann, wofern die Königin ihnen nicht die weitere Strafe erläßt, nach irgend einer Strafkolonie transportirt werden. — Von Smith O'Brien, dem bekannten irischen Verbannten, befindet sich ein Buch: „The Principles of Government, or Meditations in Exile" unter der Presse. — Aus Irland wird wieder ein agrarischer Mord gemeldet. Ein Mr. Beacham fiel durch einen Schuß, der seinem Gefährten Ramsbottom, einem Agenten, mit dem er über's Feld ging, gegolten haben soll.

Das neue Ausfuhr-Verbot von Schießbedarf und dessen Erzeugungs-Elementen soll namentlich deshalb erlassen worden sein, weil in der letzten Zeit aus Amerika hier große Bestellungen auf Salpeter eingelaufen waren.

Dank den Friedensgerüchten hoben sich Consols heute Früh um ¼, etwas flauer wurden sie Nachmittags auf die Nachricht vom Getreidemarkt, wo heimischer Weizen um 2 Sh. theurer als vor 8 Tagen angesetzt und zu demselben Preis für Ausfuhr begehrt wurde. Fremder Weizen wird zu einem kleinen Avance gehalten, daher Umsatz gering. Mehl fest. Hafer, in Folge großer Zufuhr, flau. Gerste dagegen im Steigen. — Vieheinfuhr: 7885 St. Rindvieh prime, 5 s. bis 5 s. 2 d. pr. Stein, also um 2 d. höher als vor 8 Tagen. Ebenso Schafe und Kälber wegen geringen Vorraths.

Nachmittags war Kabinets-Conseil im auswärtigen Amt. Der Berathung im Kriegsamt, welche drei Stunden dauerte, wohnten bei die Lords Palmerston, Panmure, Grandville, Hardinge, Sir G. Grey und Sir C. Wood.

Frankreich.

Paris, 5. Novbr. General Bosquet hat sich auf dem Wege nach Pau zwei Tage in Montpellier aufgehalten. Dem „Messager du Midi" zufolge kam er vorgestern Abend in Begleitung zweier Adjutanten und eines Arztes in Montpellier an. Ueberall wurde der tapfere General von der Menschenmasse, die sich an der Bahnstation und an dem Hotel Nevet eingefunden hatte, auf das Lebhafteste begrüßt. General Lepays de Bourjolly, dortiger Divisions-Kommandant, stattete dem angekommenen General seinen Besuch ab. Bei jedem seiner Gänge durch die Stadt bezeugt die Bevölkerung dem General Bosquet, die in ihm einen der edelsten Anführer unserer tapferen Orient-Armee sieht, ihre ehrfurchtvollste und theilnehmendste Hochachtung. Gestern wurde Professor Dupré zu einer Konsultation zu ihm berufen. Seine bei der Einnahme des Malakoffs erhaltenen Wunden bestehen in einer heftigen Kontusion des rechten Schulterblattes, die die Weichentheile stark berührte, ohne den Knochen zu verletzen, und in die Brusthöhlung dieser Seite einen starken Blutaustritt veranlaßte. Der Bluterguß ist auf dem Wege der Lösung und nur in einen kleinen Theil der Lunge kann die Luft noch nicht vollständig eindringen. Diesen Abend (2.) geht General Bosquet nach Pau ab, von wo aus er die für Verwundungen sehr heilsamen Bäder von Eaux-Chaudes besuchen wird. Als historische Erinnerung mag hier angeführt werden, daß Heinrich IV. nach dem Siege von Jory 1590 hierher die in dieser Schlacht ver-

wundeten Offiziere schickte. — General Trochu wird in Lyon bei einer befreundeten Familie bis zu seiner völligen Herstellung verweilen. Bekanntlich wurde diesem tapferen Offizier beim Angriff auf die Central-Bastion am 8. Septbr. ein Theil der Wade durch eine Kartätschenkugel weggerissen. Es wird zu seiner vollständigen Genesung einige Zeit erforderlich sein. — General Mellinet hat sich nach Paris begeben. Der General Cougton begiebt sich direkt nach Puy.

Die Bildung von 3 Regimentern algierischer Scharfschützen, wovon lange die Rede war, findet ihre Bestätigung; diese 3 Regimenter werden in Algier, Oran und Konstantine kaserniren. Diese Schöpfung entspricht ganz den Ideen des Kaisers über die Einführung einer speziell afrikanischen Armee. In der kais. Gießerei zu Nuelle (Charente) werden gegenwärtig sogenannte ogive-cylindrische Kugeln, für Geschütze mit gezogenen Läufen, gefertigt. Diese Hohlgeschosse haben die Form eines Zuckerhutes, werden mit kleinen Projektilen gefüllt und verbrennen, sich durch die Berührung der begegnenden Gegenstände entzündend, Alles, was ihnen im Wege liegt. Ihre Gewalt soll derart sein, daß sie ganze Mauerflügel zerstören können. Hohl wiegt jede Kugel 20—21, mit Pulver gefüllt an 25—26 Kilogramme. Die bisher angestellten Versuche sollen sehr günstig ausgefallen sein.

Am letzten Sonnabend fand in Gegenwart einer von dem Marine-Minister dazu ernannten Kommission auf der Seine zwischen dem Pont des Saints-Pères und dem Pont des Arts ein Probeversuch mit dem am Bord des „Jeune Martial" eingeführten Apparat Arnous statt, der zum Auspumpen der in ein Schiff eingedrungenen Wassermassen und somit zur Flotthaltung desselben bestimmt ist. Der Erfolg erwies sich als sehr günstig. In 18 Minuten war das mit Wasser angefüllte Schiff (156 Kubikmeter Wasser) leer gepumpt.

Spanien.

Madrid, 3. November. Der Finanzminister Bruil hat heute in den Cortes einen Antrag gegen die Negociirung der schwebenden Schuld durchgesetzt. — Die Tarifjunta hat heute die Ausfuhr von Kork und Lohe für frei erklärt. (T. D.)

Amerika.

Die Canada ist mit 755,000 Pfd. St. und 250 Pfd. St. nebst einer Post vom 24. ult. aus Boston eingetroffen. Bis dahin war die Differenz mit England von den Journalen noch nicht bedeutend in den Vordergrund gestellt worden (wird wohl geschehen, wenn erst der bezügliche Times-Artikel drüben eintrifft). Dem „Herald" schreibt man darüber aus Washington vom 20.: Cushing allein komme dem Präsidenten in seinem Hasse gegen England nahe. Der Brief Marcy's an Lord Palmerston wegen der Rekrutirungsfrage habe dem Präsidenten viel zu glimpflich geschienen, aber der Staatssekretär habe daran nichts ändern wollen. Von einer Forderung der amerikanischen Regierung, daß der britische Gesandte abberufen werde, sei übrigens bisher noch keine Rede gewesen; der diplomatische Briefwechsel beider Regierungen über die Rekrutirungs-Affaire sei jedoch noch unerledigt. Zwei Tage später schreibt derselbe Korrespondent: Mr. Crampton, der englische Gesandte, versichere, mit der Zeit beweisen zu können, daß der Versuch, ihn einer Uebertretung der Landesgesetze zu überführen, das Resultat auswärtiger Verschwörungen gewesen sei, denen es darum zu thun ist, einen Bruch zwischen England und Amerika herbeizuführen. Würde er aber abberufen — so behauptet Mr. Crampton — dann würde England keinen andern Gesandten schicken. — Das amerikanische Schiff Maury ist, auf eine Anzeige des britischen Konsuls in New-York, daß dasselbe zur Caperei von Cunard-Dampfern ausgerüstet werde (versteht sich im Interesse Rußlands), mit Embargo belegt, später aber wieder freigegeben worden, da es sich herausstellte, daß es nach China bestimmt sei, und blos zum Schutz gegen Piraten, Waffen und Munition geladen hatte. — Die gerüchtsweise gemeldete Ankunft eines besondern russ. Gesandten in Washington war eine leere Erfindung. — Die japanesische Auslegung des mit der amerik. Regierung abgeschlossenen Vertrags soll von dieser als richtig anerkannt worden sein, doch sprach man von einer bevorstehenden Fahrt der Dampffregatte „Japan" nach den japanischen Gewässern. — Der „Herald" macht darauf aufmerksam, daß das Anwerben amerikanischer Ingenieure für Rußland nicht minder gesetzwidrig, als das Rekrutiren für England sein dürfte. — Aus Mexiko schreibt man: Matamoras habe sich den Aufständischen ohne Kampf ergeben. Auch San Louis Potosi ist von letzteren genommen worden. Die Nationalgarde wird organisirt, so daß sie im Stande sein wird, gegen Mexico zu marschiren, wenn General Vadaurri es für nöthig halten sollte.

P. C. Laut Nachrichten, die wir aus Cartagena erhalten, war der Expräsident der Republik Mexiko, General Santa Anna, am 26. v. M. mit dem westindischen Damfboote auf jenem Hafenplatze der neugranadischen Republik eingetroffen. Von dort hat er sich nach dem in demselben Departement (Magdalena), nur wenige Meilen von Cartagena entfernt gelegenen Indianerdorf Turbaco begeben, wo er ein prächtiges Landgut besitzt. Turbaco, hoch und kühl gelegen und seines gesunden Klimas wegen bekannt, pflegt namentlich von Europäern, denen das heiße Klima von Cartagena unerträglich ist, zum Aufenthaltsorte gewählt zu werden. Auch Alexander von Humboldt wohnte dort im Jahre 1801. Es scheint, daß der Expräsident seine Tage auf diesem Ruhesitze beschließen will. Seine in San Thomas zurückgebliebene Familie wird mit dem nächsten Dampfschiffe erwartet.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau,** 8. Novbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnet die Versammlung mit der Mittheilung, daß, nachdem die 41 Etats für die städtische Verwaltung pro 1856 nach den Gesetzen zur Einsicht öffentlich ausgelegen, dieselben nun den betreffenden Kommissionen zur Prüfung und Begutachtung zugehen würden. — In den letzten beiden Wochen sind bei städtischen Bauten gegen 250—300 Arbeiter (Maurer, Zimmerleute, Schiffer, Steinsetzer und Tagearbeiter) beschäftigt gewesen. Die Vereinigung der Straßen rc. hat nur 41 Tagearbeitern Beschäftigung gegeben. — Das Lokal zur Aufbewahrung unversteuerter Mühlen-Fabrikate wird jetzt so stark benutzt, daß eine Erweiterung desselben in Bälde dringend nothwendig werden wird. Die Versteuerung der für den hiesigen Konsum herausgenommenen Waaren ist seitens des General-Direktors der Steuern bis zum 1. Oktober 1856 noch bewilligt worden. — Nächsten Mittwoch den 14. Novbr. Nachmittags 3 Uhr wird Herr Lehrer Scholz mit den Zöglingen seiner Stotter- rc. Heilanstalt eine öffentliche Prüfung veranstalten, wozu drei Mitglieder der Versammlung deputirt werden. — Ein abermaliger Zuschuß zu dem Baukosten-Titel des Etats für das Magdalenen-Gymnasium wird in Höhe von 60 Thlr. bewilligt. Die Ausgaben sind fast durchweg für Herstellung der Oefen gemacht worden. — Zur Einrichtung der Oefen in dem Polizei-Gefängniß für Steinkohlen-Feuerung werden 194 Thlr. bewilligt. — Der Antrag des Magistrats. Das ehemalige Baurath Knorr'sche Grundstück (an der Breitenstraße und Promenade) für den jährlichen Pachtzins von 280 Thlr. an den Stadtrath a. D. Herrn Heimann auf 6 Jahre zu überlassen, wird verworfen und dafür das Lizitations-Verfahren beliebt, da der schon bisherige Pächter Herr Laverdure über 80 Thlr. mehr jährlich geboten hat. — Nachdem der Etat für die Ehrenpforte in dem Beköstigungstitel wegen der hohen Lebensmittel-Preise um 300 Thlr. erhöht worden ist, wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Da nächsten Donnerstag an Stelle des Grafen Schwerin, der das Mandat für Breslau abgelehnt hat, eine Neuwahl vorgenommen werden wird, so wird deshalb die Sitzung der Stadtverordneten ausfallen.

****Breslau,** 8. Nov. [Zur Tageschronik.] Wie das neuste „evangel. Kirchen- und Schulblatt" meldet, hat die ausgeschriebene Kirchenkollekte zur Beschaffung eines eigenen Kirchen- und Schulgebäudes für die deutsch-evangelische Gemeinde in Konstantinopel folgenden Ertrag geliefert: a) im breslauer Regierungsbezirk 3282 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf.; b) im liegnitzer Regierungsbezirk 3611 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.; c) im oppelner Regierungsbezirk 724 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.; insgesammt 7619 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Im Jahre 1854 haben in den verschiedenen Provinzen des preußischen Vaterlandes 196 Kandidaten des Predigtamtes, 29 weniger als im Jahre 1853, die Ordination und 151 Kandidaten der Theologie, 23 mehr als im vorherigen Jahre, das Zeugniß der Wählbarkeit erhalten. Davon gehören 29 Ordinirte und 19 Wählbare der Provinz Schlesien an.

Am 6. d. Mts. wurde Herr Kandidat Sigismund Adler aus Schlesien nach öffentlicher Vertheidigung seiner Dissertationsschrift: Nonnulla de morbis arteriae pulmonalis (Einiges über die Krankheiten der Lungenröhre) in der Aula Leopoldina der hiesigen Universität zum Dr. med. et chir. promovirt. — Nächsten Freitag (9.) findet im Kutznerschen Saale die erste akademische Liedertafel statt. Wie gewöhnlich, ist der Zutritt den Studirenden und deren Angehörigen wieder gegen ein mäßiges Entree freigestellt. Es läßt sich erwarten, daß die Theilnahme an diesen reizvollen Musikaufführungen unserer Musensöhne hinter den früheren Jahren nicht zurückbleiben wird.

Schon in der gestrigen Mittagsstunde war hier allgemein das Gerücht verbreitet, es sei bei dem Lotterie-Einnehmer Herrn Sternberg soeben eine telegraphische Depesche aus Berlin eingegangen, wonach seiner Kollekte ein Hauptgewinn, und zwar, wie es hieß, der 100,000er zugefallen sei. Die geschäftige Fama liebte es, wie immer, sich die glücklichen Gewinner in allen erdenklichen Situationen mit den lebhaftesten Phantasiefarben auszumalen, die Spannung war allgemein, und die Nachfrage in dem Sternbergschen Lotterie-Komtoir (am Blücherplatz) wollte bis zum Spätabend nicht enden, obwohl den zahllosen Wißbegierigen die erwünschte Auskunft nicht zu Theil werden konnte. Da brachte der heutige Staats-Anzeiger die Auflösung des Räthsels: Herr Sternberg hatte allerdings einen Gewinn, jedoch nur einen schlichten 5000er, telegraphisch angezeigt erhalten, der Hauptgewinn aber war in dem Stationsorte Bunzlau zurückgeblieben. Beati possidentes!

Heute Vormittag ist wiederum ein desertirter Sträfling hier eingebracht worden. Der bei den Feldarbeiten zu Jackschönau stationirt gewesene Strafgefangene Roch, welcher schon vor längerer Zeit entwichen und steckbrieflich verfolgt war, wurde nämlich dieser Tage in Tschirnau festgenommen und in das hiesige Centralgefängniß eingeliefert.

Der Fischfang im Stadtgraben scheint in diesem Jahre nicht so ergiebig als sonst auszufallen, da nur geringe Vorräthe zur Verkaufsstelle (am Ständehause) gelangen und diese meist zu ziemlich hohen Preisen Absatz finden.

Ω **Breslau,** 8. Novbr. Am Dinstag Vormittag fand die Beerdigung des Studenten der Rechte Karl v. Sydow statt. Der Zug war diesmal geeignet, besonderes Aufsehen zu erregen, nicht allein, weil die Zahl der geleitenden Präsiden eine sehr große war, sondern auch dadurch, daß die Trauermusik vom Musikchor des hiesigen Kürassier-Regiments, in Parade-Uniform, ausgeführt ward, und eine große Anzahl von Offizieren dieses Regiments dem Sarge folgte. Der Verstorbene war der Sohn eines Militärs. Die Beerdigung fand auf dem Militär-Kirchhofe in der Ohlauer-Vorstadt statt.

× **Breslau,** 8. Nov. Der praktische Arzt, Dr. med. Eliassohn, war bekanntlich einer jener Mediziner, welche, zu Anfang dieses Jahres, auf die Aufforderung, resp. Einladung des russischen Gouvernements hin: sich unter verhältnißmäßig ansprechenden Bedingungen den Fahnen des russischen Heeres als Militärärzte anzureihen, gefolgt, und über Warschau alsbald auch nach der Krim dirigirt worden waren, um dort der Armee des Zaren ihren ärztlichen Beistand zu widmen. — Dr. Eliassohn war bis dahin in Breslau vielleicht in weiteren Kreisen mehr, wenigstens eben so sehr als Schachspieler wie als Arzt bekannt gewesen, wenn sein Ruf als Matador auf diesem Felde sich auch noch vorzugsweise in lokalen Grenzen hielt und mit dem europäischen unsers in dieser Hinsicht wahrhaft genialen Anderssen bei weitem nicht in die Schranken treten konnte. — Dennoch mochte mancher gepriesene Schachspieler den Doktor oft um seine mit Recht allgemein bewunderten Meisterzüge beneiden. — Sein ausgezeichnetes Spiel sollte demselben auch fern von der schlesischen Heimath eine für seine nächste und vielleicht fernere Existenz gewiß nicht bedeutungslose, höchst einflußreiche Bekanntschaft vermitteln. Während eines Rasttages — einige Stationen von Perekop entfernt — hatte Dr. Eliassohn das Glück, durch seine Kunst mit dem russischen Fürsten Galitzin, einem anerkannt liebenswürdigen Manne und vortrefflichen Schachspieler, näher bekannt zu werden. — Mehrere Partien, welche damals zwischen den beiden gewiegten Gegnern mit abwechselndem Erfolge gespielt wurden, führten sogar zu einem späteren freundlichen Briefwechsel, aus welchem unter Andern das interessante Faktum hervorgeht, daß in dem an Gelegenheit zu edleren Genüssen überhaupt keineswegs sparsam ausgestattet gewesenen Sebastopol auch ein — Schachklub bestanden hat — ein Schachklub, von dem selbst unter dem andauerndsten Kugelregen und während des blutigsten Waffenspiels, das friedliche Spiel des Schachs — obwohl recht eigentlich selbst ein Bild beharrlichen sich Bekriegens — nicht unterbrochen und aufgegeben worden war. — Die rühmlich bekannte „Berliner Schachzeitung" theilt in abgekürzter Fassung einen Brief mit, welchen Fürst Galitzin unter dem Datum des 3. (15.) August an Dr. Eliassohn gerichtet hat. Derselbe wird, namentlich von den vielen hiesigen Bekannten des Arztes, mit Interesse gelesen werden. Er lautet in diesem Auszuge: „Geehrter Herr Doktor! Der Ueberbringer dieses Briefes, Herr v. Arseniew, ist ein berühmter Schachspieler des sebastopoler Schachklubs. — Obgleich wir uns hier mit einer ganz andern Schlacht beschäftigen, so werden Sie dennoch hieraus ersehen, daß wir auf das edle Schachspiel nicht ganz verzichten. — Leider haben wir mehr Lust als Kunst aufzuweisen, da es unserem Klub an guten Spielern fehlt. — Sie sollten ihm eine Visite machen und uns das Vergnügen verschaffen, Sie als Gast bei uns zu besitzen. Im günstigen Falle würden Sie in einem Zelte wohnen, drei Werst von Sebastopol entfernt."

Breslau, 8. November. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Heiligegeiststraße Nr. 15 ein Tisch, 1 gepolsterter Stuhl, 1 Waschschaff und 1 Nachtgeschirre; Klosterstraße Nr. 3 neun Stück Kamelienstöcke; in Fischerau 30 Thlr. baares Geld.

Ein Grabscheid und eine grauleinene Schürze sind gefunden und als herrenloses Gut polizeilich in Beschlag genommen worden.

Gefunden wurden: Eine Brieftasche, enthaltend einen Einthaler-Kassenschein; ein Firmastempel „L. Thomanni, Kreuzburg"; zwei Schlüssel.

Verloren wurde: Ein braunledernes Portemonnaie, enthaltend 2 Kassenanweisungen zu 25 Thlr., 19 Kassenanweisungen zu 1 Thlr. und ca. 1 Thlr. Silbergeld. — Am 6. d. Mts. haben sich in ein auf dem Viehmarkt belegenes Gehöft zwei Gänse gefunden; die unbekannten Eigenthümer derselben werden aufgefordert, sich im 7. Polizei-Kommissariat zu melden.

Angekommen: Se. Excellenz Graf August von Potocki aus Warschau. Geh. Rath Hirschberg aus Berlin. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin von Hatzfeld mit Dienerschaft aus Dresden. Komtesse Elisabet von Hatzfeld aus Dresden. Se. Durchlaucht Fürst von Pleß mit Frau nebst Dienerschaft aus Pleß. Lieutenannt und Adjutant beim k. k. Graf Jellachich'schen (46.) Linien-Infanterie-Regiment Johann von Bavier. (Pol.-Bl.)

⊠ **Breslau,** 5. Novbr. [Hausfrauen-Verein.] Die heute abgehaltene allgemeine Versammlung beschäftigte sich mit:

1) Prämiirung besonders tüchtiger und sittlicher Dienstboten. Es hat sich das erfreuliche Resultat herausgestellt, daß nicht nur einzelne Dienstboten seit dem Bestehen des Vereins sich bei den Mitgliedern musterhaft geführt, sondern daß auch einzelne bis zu einer Reihe von 8, ja 14 Jahren ununterbrochen bei einem der Mitglieder sich rühmlich geführt. Solche treue Dienstleistung auszuzeichnen, hat der Verein nach umsichtiger Auswahl für die zur Prämiirung Bestimmten den nächsten Dinstag, den 13. Novbr. d. J., angesetzt.

2) Amtliche Erledigungen. Dieselben finden Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags von 9—11 Uhr im Tempelgarten statt und haben den Zweck, den Mitgliedern auf Grund eingezogener sorgfältiger Erkundigungen möglichst brauchbare Dienstboten zuzuweisen, wie dieselben aus der Zahl der sehr vielen Meldungen behufs Versorgung nach bestem Wissen und Gewissen ausgewählt werden. — Mehrere neue Mitglieder, darunter zwei aus der Provinz, wurden aufgenommen.

3) Marktverkehr. Bei demselben haben sich mehrere für die Hausfrauen lästige Uebelstände herausgestellt, um deren Beseitigung die zuständige Behörde gebeten werden soll. Es soll zugleich ersucht werden, veranlassen zu wollen, daß die Verkaufsstätten der Bauersleute merklich geschieden sind von denen der städtischen Verkäufer.

Die General-Versammlung findet am 13. Novbr., Nachm. 5 Uhr, im Tempelgarten statt. Gäste werden willkommen sein.

= **Namslau,** 7. November. Die im hiesigen Kreise mit allerhöchster Genehmigung im Bau begriffenen Kreis-Chaussee von Namslau nach Schwürtz ist der Vollendung nahe und es werden jetzt die nöthigen Einrichtungen zur Erhebung des Chausseegeldes vorbereitet.

Es sind zwei Chausseegeld-Hebestellen projektirt; die eine derselben zwischen den Stations-Nummern 55 und 56 bei Eckersdorf, wo ein einmeiliges Chausseegeld zur Erhebung kommt, mit Ausnahme des diese Straße passirenden Fuhrwerks aus Hönigern und Dammer, welches nur mit Entrichtung eines halbmeiligen Chausseegeldes herangezogen werden soll.

Die andere Hebestelle wird bei Namslau an dem Punkte, wo der Weg von Polnisch-Marchwitz zwischen den Stations-Nummern 9 und 10 in die Chaussee einmündet, errichtet und es wird bei derselben das Chausseegeld für eine Meile erhoben werden.

?? **Aus Oberschlesien,** 3. Novbr. [Gärtnereien.] Von den vielen sehenswerthen Gärtnereien Oberschlesiens nimmt die zu Schlawentzütz, dem Fürsten Hohenlohe gehörig, eine hervorragende Stelle ein. Der Hofgärtner Schwedler, ein sehr intelligenter Mann, dessen Produkte auch auf den breslauer Sektions-Blumen-Ausstellungen Anerkennung fanden, ist der Leiter dieser Anlagen. Ein ganzes Haus ist mit den schönsten und stärksten Exemplaren der Azalea indica im reichhaltigsten Sortiment besetzt, eben so ein anderes mit den neuesten und schönsten Sorten Camelien, welche schon jetzt anfangen, ihre Blüthen zu entfalten; ein dergleichen mit tropischen Pflanzen, fast könnte man sagen überfüllt mit Warmhauspflanzen, darunter die zur Zeit seltensten, von denen wohl einige der breslauer botanische Garten nicht aufzuweisen hat. In andern Häusern befinden sich wiederum reichhaltige Collectionen von Chrysanthemum in üppiger Blüthe und Fülle, Rhododendron arboreum und Neuholländer, prächtig dekorirt und in bester Kultur. Der Fürst, selbst ein großer Blumenliebhaber, läßt es an Nichts fehlen. Im vorigen Jahre hatte die alles verheerende Wassersfluth die reizenden Parkanlagen vernichtet, doch die schaffende Hand hat nicht gerastet, und auf's Neue stehen die Anlagen so, als wenn keine Wasserfluth vorhanden gewesen wäre. Herr Schwedler ist gern bereit, Fremde in den Treibhäusern herumzuführen, und ihnen jede Erklärung zu geben. Nicht minder lobenswerth sind die Anstrengungen des Herrn Hofgärtners Burgund daselbst, welcher den Gemüsebau leitet. Die Gemüse sind mit Fleiß und Mühe kultivirt. Wir sagen mit Mühe, weil der Boden zu leicht ist, und doch sind die Gemüse schön und die Ananastreibereien ebenfalls prächtig.

---

g. **Waldenburg,** 7. Novbr. Der Bürgermeister a. D. Haupt, welcher seit einigen Jahren seinen Aufenthalt in hiesiger Kommune genommen, hat behufs Erlernung der Seidenraupenzucht im verflossenen Sommer geraume Zeit in Friedland zugebracht und an der schon recht hübsch im Flore stehenden Seidenrauperei des Kreis-Wundarzt Long thätigen Antheil genommeu. Trotz aller Mühe, welche Haupt sich gegeben, ein in der Nähe der Stadt gelegenes Grundstück zu erwerben, um eine Maulbeerplantage anzulegen, war es ihm doch nicht gelungen in Besitz eines solchen zu gelangen, da die meisten geeigneten Stellen schon in festem Besitze sich befinden oder als Bauplätze in zu hohem Preise gehalten werden. Deshalb hatte sich Haupt mit der Bitte an den hiesigen Magistrat gewandt, ihm ein passendes Stück Kämmerei-Land zu diesem Zwecke zu überlassen. Diese Angelegenheit wurde nun in in der letzten Sitzung der Stadtverordneten dahin erledigt, daß dem rc. Haupt eine an der Schaafberglehne gelegene passende Parzelle zur Anlage einer Maulbeerplantage auf 15 Jahre gegen eine geringe Pachtsumme überlassen werden soll. Auch soll dem Vernehmen nach ihm unentgeltlich gestattet werden, einen Theil des zum Grundstück des neuen Rathhauses gehörigen Gartens mit Maulbeerbäumen zu bepflanzen, wenn die Nivellirungsarbeiten erst so weit vorgeschritten sein werden. Ein neuer für die Folge vielleicht sehr wesentlicher Industriezweig wird also durch diese neue Anlage hier eingeführt und wir wünschen dazu dem Unternehmer das beste Glück. — Eine großartige neue gewerbliche Anlage in der Nähe der Stadt steht uns in Aussicht. Im Laufe der vergangenen Woche sind nämlich von einer Gesellschaft einem hiesigen Grundbesitzer an zehn Morgen Wiesenland für die Summe von 2750 Thlr. abgekauft worden, um daselbst Hochöfen, Eisengießerei und Maschinen-Bauanstalt zu errichten. Zur Verarbeitung sollen die in der schmiedeberger Gegend gefundenen Eisensteine kommen. — Trotz der mancherlei Schwierigkeiten, welche sich anfänglich der Gründung des hiesigen Frauen-Armen-Vereins theils von außen, theils von innen entgegenstellten, ist es der anerkennenswerthen Ausdauer der stiftenden Damen doch geglückt, zu einem günstigen Resultate zu gelangen und hat dieser Verein schon seit einiger Zeit eine anscheinend recht wirksame Thätigkeit entwickelt. Alltäglich werden Speisen und Brodte, Kleidungsstücke oder Wäsche an Bedürftige vertheilt, wohl auch arme Kranke unter spezielle Pflege einzelner Mitglieder des Vereins gestellt. Zu der beabsichtigten Weihnachtsbescheerung werden gegenwärtig allerlei Vorbereitungen getroffen und sollen die Mittel hierzu namentlich durch eine Verloosung verschiedener Gegenstände beschafft werden. Die freiwilligen festen Beiträge belaufen sich bereits jährlich auf 250 Thlr., so daß durchschnittlich 20 Thlr. pro Monat zur Vertheilung kommen können.

○ **Vom Bober,** 7. Novbr. Es ist neuerlich so Vieles von der Ankeruhren-Fabrikation gesprochen worden — und zwar keineswegs immer im anerkennenden Sinne, — daß die Ankunft des Regierungsrathes v. M. und sein Besuch in dem Uhrengeschäft eben nicht überraschte. Das Resultat fiel, wie Eingeweihte erwarten konnten, zu Gunsten des Betriebschefs aus, der den kontraktlichen Bestimmungen zufriedenstellend nachgekommen war. Die Mitglieder einer, Hrn. Eppner nahe verwandten Familie Höser, aus der Ferne herangezogen, nehmen die ersten Stellen im Geschäfte ein, wozu sie gute mechanische Kenntnisse befähigen sollen. Es gelang auch dem Unternehmer, seine Brüder Louis und August zur förmlichen Uebersiedlung zu vermögen, welchen der dritte Bruder Herrmann im Januar k. J. folgen will, auch betheiligte sich der königl. Hofuhrenmacher Albert Eppner am Geschäfte. — Die Unternehmer sind nun in letzter Zeit ämsig beflissen gewesen, in ihrem hier erworbenen Grundbesitz die für die einzelnen Ateliers erforderlichen Räumlichkeiten zu beschaffen, u. a. auch die früher hier nicht mögliche Gehäusefabrikation in Gold- und Silbermasse einzuführen. Demnach sind nun 5 Ateliers entstanden, in denen 84 Arbeiter ämsig beschäftigt sind, abgesehen von den Professionisten, welche in der Stadt nebenbei Arbeit erhalten. Ueber die Hälfte jener Arbeiter haben ihre Behausung in und bei Lähn, wodurch die Einwohner doch immer Erhebliches mehr als früher verdienen. Besondere Sorgfalt scheint der Unternehmer darauf zu verwenden, daß diese Industrie nicht in eine Fabrikation im gewöhnlichen Sinne des Worts ausarte, sondern daß die Arbeiter als selbstständige Familienhäupter ihre Häuslichkeit behalten und ihre Familienglieder überwachen und erziehen können! — Wir halten es nicht für viel, wenn die Geschickteren, in der Schweiz herangebildeten Stützen der Fabrik bis 600 Thaler Gehalt bekommen, können auch die Besorg-

niß kaum theilen, daß einzelne wenige Individuen reichlich unterhalten würden, ohne daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen könnten oder wollten. In einer kleinen Stadt, wo jedes Detail alsbald bekannt wird, fehlt es auch nicht an Uebertreibungen; es scheint daher angemessener, weniger dem Gerüchte zu trauen, als dem von den Behörden anerkannten Leistungen. Letztere haben sich soweit gehoben, daß der Chef sechs feine Ankeruhren dem Herrn Minister von Massow hat vorlegen können. Eine andere für die Fabrikation sehr wichtige Neuigkeit ist die, daß nunmehr die Eppner'sche Firma auch Cylinderuhren, also wohlfeileres Fabrikat, fertigt und liefert. Uhren jeder Art sind hier stets durch Bestellung zu erhalten; hoffentlich auch bald hierorts gefertigte Ankeruhren zu wohlfeileren als in der Schweiz üblichen Preisen. Ueber einen andern, recht wichtigen Einfluß, den Herr Eppner ausgeübt hat, nämlich auf den Ausbau vieler Häuser in Lähn, komme ich später zurück.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Laus. Ztg. berichtet, daß es in der Intention der Staatsregierung läge, die königl. Strafanstalten außerhalb der Städte zu legen, und daß deshalb in denjenigen Orten, wo solche Anstalten sich befinden, örtliche Recherchen angestellt worden seien. Sollte sich dies Gerücht bestätigen, so dürfte diese Angelegenheit für unsere Stadt, namentlich in dem Augenblicke, wo es sich um die Erbauung einer Kaserne handelt, von besonderem Interesse sein.

+ Sagan. Die Ergänzungswahlen für unsere Stadtverordneten-Versammlung sollen am 15., 16. und 17. d. M. auf dem Rathhause stattfinden.

△ Lauban. Die Herren Seifriz 1 und 2, Hübschmann und Oswald (Mitglieder der fürstlichen Hofkapelle) beabsichtigen auch dieses Jahr zwei musikalische Soiréen (Mitte November und Anfang Dezember) zu veranstalten.

Hirschberg. Am 9. d. M. sind es hundert Jahre, daß in der evangelischen Kirche zu Schreiberhau der erste Gottesdienst gehalten wurde. Die dasige Gemeinde wird das Gedächtniß dieses Tages am folgenden Sonntage begehen, während am Sonnabend vorher eine Vorfeier stattfindet. Beide Tage sind noch besondere Gedenktage für die ganze evangelische Kirche, nämlich der 10. November ist Luthers Geburts- und der 11. November der Tauftag. — Am 2. d. M. brach in Vogtsdorf in der Nähe der evangelischen Kirche, in der erst kürzlich das 100jährige Jubiläum gefeiert worden ist, Feuer aus. Das Flugfeuer nahm seinen Weg über die Kirche hinweg und setzte ein jenseits gelegenes Bauergut in Brand. Die Kirche wurde unversehrt erhalten.

≅ Waldenburg. Die am 29. v. M. erfolgte Verhaftung eines seit 4 Jahren in Salzbrunn wohnenden angeblichen Dr. juris. (s. Nr. 513 d. Bresl. Z.), der sich fälschlich das Adelsdiplom beigelegt haben soll, soll (nach Angabe der hiesigen „Gebirgsblüthen") der Sohn eines im Hannöverschen wohnenden jüdischen Handelsmannes sein. Für seine Freilassung (er befindet sich im hiesigen Polizei-Gefängniß) soll eine „Nichte" eine hohe Summe zur Kaution angeboten haben. — Die Stürme der letzten Tage haben auch in unserer Gegend vielen Schaden verursacht. So wurde z. B. am Montage das 50 Ellen lange Wasserbett der fürstlichen Mühle zu Hermsdorf fortgeschleudert. — Am 1. d. M. wurde ein Mann von circa 40 Jahren auf dem Kieferberge erhängt gefunden.

⊙ Großstrehlitz. Da die Verbrechen gegen das Eigenthum jetzt häufiger zu werden beginnen, so sind auch in unserem Kreise von dem Herrn Landrath besondere Maßregeln zu deren Verhütung getroffen worden, und zwar besonders durch Einrichtung von Nachtpatrouillen. — Die Dominien und Gemeinden werden dringend aufgefordert, die Instandsetzung der Wege schleunigst und gründlich vorzunehmen. — Nach dem im hiesigen Kreisblatte publizirten „Regulativ über die Erhebung eines Einzugs- und Hausstandsgeldes in der Stadt Leschnitz" ist das erstere auf 4 und das letztere auf 3 Thlr. festgesetzt worden.

Feuilleton.

[Dr. Kane's Nordpolexpedition.] Die neueste amerikanische Post brachte die Nachricht von Dr. Kane's unverhoffter Rückkehr. Die Nordpolexpedition, welche dieser kühne und unermüdliche Forscher leitete, gehört zu den merkwürdigsten unter den vielen merkwürdigen, welche zur Aufsuchung Sir John Franklin's unternommen wurden. Am 31. Mai 1853 verließ dieselbe den newyorker Hafen. Sie bestand nur aus einem Schiffe, der Advance, welches 18 unerschrockene Männer am Bord hatte. Einige Tage nach der Abfahrt von Newyork erschien die Advance vor St. John auf Neufundland, und seitdem war zwei volle Jahre lang auch nicht die leiseste Spur von ihr gefunden, nicht das geringste Lebenszeichen von ihr gegeben worden. Im höchsten Grade durch dieses unheilverkündende Schweigen beunruhigt, bewirkten Kane's Freunde bei dem letzten Kongreß die Erlaubniß und die nöthigen Geldmittel zu einer neuen Expedition, welche die Advance aufsuchen sollte. Dieselbe bestand dermal aus dem Barkschiff Release und dem Schraubendampfer Arctic, welche am 4. Juni d. J. in See gingen. Da wurde Newyork gerade während des Siegesjubels der offiziellen Berichte von Sebastopols Fall plötzlich Abends von der Nachricht überrascht, daß Release und Arctic wieder in den Hafen eingelaufen wären und fast vollständig die Männer der Kane'schen Nordpolexpedition an Bord hätten — eine Nachricht, die natürlich allgemeine Freude erregte. Die zwei Jahre während der Abwesenheit dieser verwegenen Nordfahrtsrecken waren in der That eine Kette der unerhörtesten Anstrengungen und Gefahren. Wir haben eine der bemerkenswerthesten Reisebeschreibungen zu erwarten.

Im Monat August 1853 bereits lief die Expedition in die Eisregion ein, und erst im Sommer 1855 räumten die 18 Männer das Feld, nachdem sie zwei Ueberwinterungen durchgemacht, die in den Annalen der Polarfahrer nicht ihres Gleichen haben, und weiter nach dem Nordpol vordrangen als bis jetzt Jemand vor ihnen. Auf den gefahrvollen Exkursionen dieser zwei Campagnen wurde die Küste von Grönland in nördlicher Richtung bis zu dem Punkt untersucht, wo Eismassen, mit Spitzen von 500 Fuß Höhe, ihnen einen unübersteiglichen Wall entgegenthürmten. Indem sie auf einer Strecke von 80 englischen Meilen der Basis dieser Eismauer folgten, entdeckten sie ein bis jetzt ganz unbekannt gewesenes Land, dem sie den Namen Washingtons-Land beilegten; die Bai nannten sie Pea-Bodybai. Als ferneres wichtiges Resultat dieser Expedition ist zu bezeichnen, daß es Dr. Kane gelang, das Vorhandensein eines umfangreichen, vollkommen eisfreien, obwohl rings von einem hohen Eisgürtel umstarrten nördlichen Polarmeers zu erhärten und zu bestätigen. Die Länder im Norden und im Westen von der Straße, die zu dem eisfreien Polarmeer führt, wurden bis zur Höhe von 82 Gr. 30′ aufgenommen, also bis zu dem nördlichsten Breitengrade, der bis jetzt untersucht wurde. Nachdem die verwegenen Forscher diese Resultate erreicht, und nachdem sie Beschwerden, Entbehrungen und Gefahren aller Art bestanden hatten, beschloß Dr. Kane, in Anbetracht, daß die Advance hoffnungslos zwischen Eisbergen eingefroren, daß die Mundvorräthe fast gänzlich aufgezehrt waren und die Kräfte seiner Gefährten zu versiegen drohten, sein Schiff zu verlassen und den Versuch zu wagen, mittelst Nachen und Schiffe die dänischen Niederlassungen an Grönlands Küste zu erreichen. Am 17. Mai ward dieser Beschluß ausgeführt, und am 6. August gelangte Kane nach Upernavik (auch Kjapeoen genannt) am Hoornsund, nachdem er eine Reise von 1200 englischen Meilen gemacht, die in 81 Tagen zurückgelegt worden war. Hier übernahm es ein dänisches Schiff, die Reisenden mit nach England zu nehmen. Aber als das Schiff bei der Niederlassung Laively anlegte, trafen die Polarfahrer hier die Release nebst dem Arctic, auf denen sie nun sofort die Rückreise nach den Vereinigten Staaten antraten. Obgleich diese Schiffe nur kaum drei Monate unterwegs waren, so hatten doch auch sie schon mit großen Gefahren zu kämpfen. In Folge der Strenge der letzten zwei Winter wurde die Schifffahrt im nördlichen Eismeer ungemein erschwert. An den Massen des Treibeises, denen die zweite Expedition fast vom ersten Tage an begegnete, konnte sie einen Schluß auf die Beschwerden machen, denen die Mannschaft der Advance zwei Jahre lang die Stirn geboten hatte. Dr. Kane hat nur drei von seinen 18 Gefährten verloren; doch so beklagenswerth dieser Verlust und das Aufgeben des Schiffes auch war, so sind diese Opfer verhältnißmäßig nur gering. Wir haben Gott zu danken, daß die letzte Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklin's so glücklich und zugleich so reich an Resultaten für die Naturkunde abgelaufen ist.

—n. [Literarisches.] Im Verlage von J. U. Kern hierselbst ist so eben eine Schrift des Rabbiners der hiesigen israelitischen Gemeinde Herrn Dr. Geiger erschienen, welche die ebenso fruchtbare als fruchtbringende schriftstellerische Thätigkeit dieses Gelehrten und seinen Beruf, der zusammenfassende Geschichtschreiber der jüdischen Literaturepochen der mittlern und neuen Zeit zu werden, wiederum entschieden bekundet. Die Schrift behandelt das Leben und das literarische Wirken des Leon da Modena, Rabbiners zu Venedig (geb. 1571, gest. 1648) und insbesondere dessen Stellung zur Kabbala, dem Talmud und dem Christenthum. Leon ist eine Persönlichkeit von dem größten Interesse für die Geschichte der religiösen Bewegungen. In einer Zeit der religiösen Reaktion eines der bedeutendsten rabbinischen Lehrämter in Italien mit hohem Ansehen verwaltend, erscheint er nicht blos auf der Höhe der philosophischen und Weltbildung seines Jahrhunderts, die er bis auf ihre Schwächen und Nachtseiten in Astrologie und Alchymie mit jener Empfänglichkeit sich aneignete, durch die sich die italienischen Rabbiner so rühmlich vor ihren deutschen und polnischen Kollegen auszeichneten, sondern merkwürdigerweise auch als ein entschiedener, wenn auch versteckter Gegner des talmudischen Lehr- und Glaubenssystems, das er in verschiedenen Abhandlnngen einer einschneidenden und rein verstandesmäßigen Kritik unterwirft. — Diese Abhandlungen, von denen schon Reggio vor Kurzem eine edirte, und eine andere zum erstenmale in der vorliegenden Geigerschen Schrift im hebräischen Original abgedruckt erscheint, wurden von Leon anderen unbekannten Autoren zugeschoben, ja er nimmt sogar den Schein an, dieselben widerlegen zu wollen. — Allein die historischen Untersuchungen, die den Gegenstand der Geigerschen Darstellung neben einer genauen Analyse jener Schriften bilden, lassen kaum einen Zweifel übrig, daß Leon selbst der Urheber derselben ist. — Von demselben Geiste zeugt auch die mitveröffentlichte Abhandlung Leons, in welcher er seine Auffassung der Urgeschichte des Christenthums darlegt, und welche, gleich seiner Polemik gegen den Talmud, wie Geiger sehr zutreffend hervorhebt, sich fast auf jenem Standpunkt rein verstandesmäßiger rationalistischer Kritik bewegt, der den „wolfenbüttler Fragmentisten" charakterisirt. — Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die auch für weitere Kreise höchst interessante Geigersche Arbeit von jedem tendenziösen Charakter weit entfernt ist, und die Erscheinung nur mit der objektiven Treue behandelt, die ihr als einer historischen Merkwürdigkeit gebührt, wenn auch unsre Zeit die Stand- und Zielpunkte solcher Kritik längst theils als unhaltbar, theils als unzureichend aufgegeben hat.

Ein neues Hilfsmittel für das Studium der deutschen Literaturgeschichte.

Im Jahre 1842 erschien hier in Joh. Urban Kern's Verlag der Anfang eines von allen Freunden deutsch-literargeschichtlichen Studiums mit Freude begrüßten Werkes, der von unserem Landsmann Karl Eitner bearbeiteten „Synchronistischen Tabellen zur vergleichenden Uebersicht der Geschichte der deutschen National-Literatur." Durch mehrere Lieferungen im Laufe des vorigen Jahrzehends fortgesetzt, dann vorläufig abgebrochen, findet es nunmehr seinen im ursprünglichen Plane des Verfassers liegenden völligen Abschluß durch die so eben ausgegebene, das 19te Jahrhundert bis zu Göthe's Abscheiden umfassende Supplement-Lieferung.

Wenn schon die Gliederung des Stoffes für dessen Darstellung in einer Literaturgeschichte eine schwer zu lösende Aufgabe ist, sofern der Organismus in seinen wahren Proportionen darin zum Ausdrucke kommen soll; so wächst die Schwierigkeit um Bedeutendes, sobald es sich um eine tabellarische Versinnlichung dieses Organismus in seinem ganzen Nach- und Nebeneinander handelt, und nur eine bis zur völligen Durchsichtigkeit gehende Beherrschung des Gesammtstoffes ist vermögend, solche Aufgabe durchzuführen. Daraus wird es erklärlich, weshalb sich die Literarhistoriker davon fernhalten; es handelt sich bei einer synchronistischen Darstellung der Literaturgeschichte nicht um die Thatsachen allein, sondern wesentlich um die Veranschaulichung der geistigen Momente, deren Ausdruck diese Thatsachen (die Bücher 2c.) sind, und wir besitzen in dem ausführlichen und durchgreifenden Eitnerschen Werke ein Unicum für die deutsche Literatur, und wahrscheinlich für die moderne Literatur überhaupt.

Auch dem nur oberflächlicher mit dem Gegenstande sich beschäftigenden Auge muß es ein hohes Interesse einflößen, zu überblicken, wie aus den einfachen Stämmen des karolingischen und vorkarolingischen Zeitalters sich der Baum unserer Geistesschöpfungen immer voller auseinander zweigt, zuerst mit den Spalten einer Seite befriedigt, bald aber die ganze Breite des Querfolio Formates in mannigfacher Gliederung überdeckend, auch in der Längenausdehnung seiner Perioden immer gewaltiger. Die Knotenpunkte, in denen neue, charakteristisch gesonderte Triebe ansetzen, sind durch historische und charakterisirende Einleitungen bevorwortet (eine Einrichtung, die von der Kritik sehr mit Unrecht angefochten worden). In dem Zeitraume zwischen der Reformation und der Klassizität laufen als begleitende Kolumnen die Andeutung der wichtigsten Zeit-Ereignisse und der fremdliterarischen, sowie die anderer mitbestimmender Momente nebenher; die Begründung hierfür bedarf keines Erörterns. In der klassischen Zeit endlich treten die Choragen als selbstständige Glieder des Organismus ein, bis mit dem Beginnen der neueren Romantik die Möglichkeit des Parallelismus in der Stoff-Fülle immer mehr schwindet, nur die Zeitpunkte noch das schematisirende Moment werden, und damit zugleich der Grund ausgesprochen ist, weshalb eine Fortsetzung des Unternehmens in noch größere gegenwärtliche Nähe unausführbar.

Ein Register, mit gleicher Sauberkeit und Vollständigkeit wie das Ganze gearbeitet, macht uns Dieses für den Handgebrauch zugänglich, indem es unter Voranstellung je derjenigen Jahreszahl, mit welcher der betreffende Autor zuerst auf den Schauplatz tritt, eine chronologische Uebersicht seiner gesammten literarischen Produktion gibt. Von den insgesammt 235 Quer-Folio-Seiten des Werkes nimmt das Register allein 31, und die letzte Periode (1800—1832) 48 in Anspruch.

Mit einem Gefühle patriotischer Genugthuung legen wir das Werk aus der Hand, einmal um seines Stoffes und seiner Bearbeitung selber willen; sodann, weil der Bearbeiter uns angehört, und Breslau der Verlagsort ist. Unbefriedigt aber, wie der Mensch ist, erinnern wir den Verfasser daran, daß er uns in der früheren Vorrede auch eine allgemeine, übersichtgebende Darstellung, welche in kurzem, zusammenhängenden Ideengange die charakteristische Metamorphose des deutschen Geistes, wie er sich in seiner Literatur kundgiebt, enthalten sollte, sowie eine chronologische Uebersicht der vorhandenen Literaturgeschichten, also eine „Geschichte der Geschichte der deutschen National-Literatur", versprochen hat.

X.

Augsburg, 5. November. [Für Thierschutzvereine.] Der unter Leitung des städtischen Thierarztes bei der Anwesenheit des k. Stadtgerichtsphysikus angestellte Versuch: Schlachtthiere durch Einpressung der Luft, auf schmerzlosere Weise als dies bisher geschah, zu tödten, ist dahier auf das vollkommenste geglückt. Die dabei angewandte Methode besteht darin, daß unmittelbar nach Beibringung des Todesstoßes (Genicken) die Luft in die Brusthöhle eingepreßt wird, wodurch nicht nur die Todesqual augenblicklich aufhört, sondern auch durch das Zurückhalten des Blutes in den feineren Gefäßen das Fleisch viel saftiger und nährender wird. Daß ähnliche in der Residenzstadt gemachte Versuche bisher scheiterten, dürfte wohl nur in der entgegengesetzten Manipulation seinen Grund haben, die dort angewendet wurde, indem man bei lebendigem Schlachtvieh die Lufteinpressung vornahm, während dies hier — wie unzweifelhaft auch in England, woselbst das aus dieser Tödtungsweise gewonnene Fleisch als „Patentfleisch" bekannt und äußerst beliebt ist, unmittelbar nach der Tödtung geschieht.

(A. Z.)

In Dossard in Savoyen beobachtete man während des Unwetters der dritten Oktoberwoche das seltene Phänomen eines Mondregenbogens. Am 19. Abends zwischen 7 bis 8 Uhr trat in der tobenden Wuth eines unter Blitz und Donner, Regen und Sturm sich entladenden Gewitters eine plötzliche Stille ein. Zwischen dunkeln Wolken trat der Mond glänzend hervor, und nun erschien auf der entgegengesetzten Seite der herrlichste Regenbogen, dessen leuchtende Farben sich auf dem dunkelschwarzen Himmel prächtig abhoben. „Man glaubte", sagt ein Augenzeuge, „eine der feenhaften Dekorationen zu sehen, wie sie uns in der großen Oper in Paris in Erstaunen setzen; hätte doch ein großer Landschaftsmaler dieses herrliche Phänomen beobachtet, um es für immer auf die Leinwand festzubannen!"

[Schamyl.] In dem Supplementbande zu Freiherrn v. Harthausens Werk über Transkaukasien finden sich unter Andern auch folgende Notizen über Schamyl. Hrn. v. Harthausen zufolge ward der Imam, gleich Kasi Mullah, im Dorfe Gimri, im Lande der Koissubuliner, im Jahre 1797 geboren. Er ist von Statur nicht groß, aber sehr edel und hübsch gebaut. Seinen Körper, der in jungen Jahren keine sonderliche Stärke zu entwickeln schien, hat er durch Leibesübungen aller Art ungemein gekräftigt und gestählt. Sein schön und regelmäßig geformter Kopf, seine Adlernase, sein kleiner Mund und seine blauen Augen, die blonden Haupt- und Barthaare, sowie die zarte, weiße Haut, scheinen eher auf germanische als morgenländische Abstammung zu deuten. Seine Hände und Füße zeigen das schönste Ebenmaß; in seiner Miene und in jeder seiner Bewegungen liegt ein Ausdruck des Stolzes und selbstbewußter Würde. Von Kind auf zeigte Schamyl eiserne Charakterfestigkeit, ruhige Würde in seinem ganzen Benehmen, welche nichts zu erschüttern vermochte. Er liebte die Einsamkeit und war zurückhaltend gegen Jedermann; gleichzeitig aber widmete er sich unter Anleitung seines Herrn, Mullah Dschelal Eddins, dem er stets mit großer Liebe zugethan war und für den er noch jetzt die tiefste Verehrung und rückhaltlosen kindlichen Gehorsam zeigt, mit brennendem Eifer den Studien. Ganze Tage und Nächte brachte er in den felsigen Engpässen seiner heimischen Berge zu, in das Studium des Korans, der arabischen Philosophie, der Lehren des Sufismus und der alten persischen Heldensagen und Gesänge vertieft. Er besitzt augenscheinlich Vertrauen auf sich selbst und auf seinen Beruf als ein von Allah gesendeter Prophet. Einerseits mit feuriger Beredtsamkeit ausgestattet, wird andererseits seine hohe Begabung als Heerführer allgemein anerkannt. — In den Jahren 1839 und 1843 machten die Russen große Anstrengungen zur Eroberung des Landes. General Grabbe, ein tüchtiger Offizier, rückte mit großer Machtentfaltung gegen Schamyl ins Feld, der allmälig mehr und mehr in die Enge getrieben und endlich mit einigen Tausend seiner treuesten Anhänger zum Rückzug in die fast uneinnehmbaren Felsburgen von Achulgo gezwungen wurde. General Grabbe wollte ihn durch Hunger zur Unterwerfung bringen, allein Schamyl hatte in jenen Plätzen unermeßliche Vorräthe aller Art aufgehäuft. Der Platz wurde regelmäßig belagert und endlich nach unglaublichen Anstrengungen genommen; Schamyl war aber entwischt — er konnte in der ganzen Burg nirgends gefunden werden! Bei einer anderen Gelegenheit entrann er, auf vollkommen geheimnißvolle Art, einem fast gewissen Tod oder Gefängniß: dies trug sich zu, als er, von zwei Kugeln getroffen, an Kasi Mullahs Seite gefallen war. Man hielt ihn für todt; allein kurze Zeit darauf erschien er wieder unter seinen versammelten Müriden, und zeigte ihnen seine nackte Brust, auf welcher die Wunden noch sichtbar waren. Wie aus einem Munde erschallte dann der Ruf: „Allah hat den Schamyl von den Todten auferweckt, auf daß er herrsche über die Lebendigen!" Die Awaren umringten einmal die Müriden in der Burg Chunsach, und steckten dieselbe in Brand; alle gingen durch Feuer oder Schwert zu Grunde, nur Schamyl wußte zu entkommen. Diese glücklichen Entrinnungsfälle waren indeß stets in tiefes Geheimniß gehüllt, und Schamyl unterließ nicht, sie als durch ein besonderes Wunder vom Himmel bewirkt darzustellen.

[Ein Stück Hofleben.] Ueber den Aufenthalt des Herzogs und der Herzogin von Brabant am Hofe Napoleon III. bringt die klerikale „Emancipation", das Organ des Fürsten Chimay, einen langen Artikel, woraus einer unschuldigen Unterhaltung zu erwähnen, womit die hohen Herrschaften an den Abenden, wo kein Theater besucht wird, sich die Zeit vertreiben. An solchen Abenden sind gewöhnlich im Palais von St. Cloud sogenannte Familien-Soiréen, die in den Appartements der Kaiserin stattfinden und wozu nur eine beschränkte Anzahl von Einladungen ergehen. Gewöhnlich sind es der Fürst und die Fürstin von Chimay, die Personen aus dem Gefolge des Herzogs und der Herzogin, die Ehrendamen der Kaiserin und die diensthuenden Kammerherren, welche dazu gezogen werden. Die „Emancipation" meldet nun wörtlich: „Im Anfange bestand der adoptirte Zeitvertreib in diesen Soiréen im Räthselaufgeben; dieses Spiel wird zwar noch gespielt, aber es scheint, daß man ihm meistens eine Unterhaltung deutschen Ursprungs vorzieht, welche die Herzogin eingeführt und am Hofe von St. Cloud sehr zur Mode gemacht hat. Sie heißt der schwarze Peter, eine Art von Kartenspiel, wo man Pfänder giebt. Dieses letzte Wort muß man aber nur figürlich nehmen, denn die fraglichen Pfänder bestehen einfach darin, daß die verlierenden Personen sich mit Kohle eine schwarze Marke im Gesicht machen lassen. Am Ende der Partie findet es sich nothwendig, daß jeder wenigstens einmal verloren hat und somit alle Gesichter schwarz sind; das Spiel wird zur Maskerade und hört nicht einen Augenblick auf die fröhlichste Heiterkeit zu erregen." Wer hätte wohl daran gedacht, daß der schwarze Peter noch einmal Mode am Hofe Louis Napoleons werden würde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. November. Auf der heutigen Börse war folgende Bekanntmachung ausgehängt:

Eine wohllöbliche Handelskammer benachrichtigen wir hiermit ergebenst, daß von heute ab der Zinsfuß für Wechsel und für Lombard bei der unterzeichneten Bank um ½ pCt. erhöht ist, und ersuchen dieselbe, hiervon gefälligst Kenntniß zu nehmen.

Breslau, den 7. November 1855.

Die städtische Bank.

× Der Steinkohlenbergbau im Bergamts-Bezirk Waldenburg.

Von den gewerkschaftlichen Steinkohlen-Bergwerken dieses Bezirks wurden im vergangenen Jahre 41 betrieben, und auf diesen an 2,484,842 Tonnen Kohlen gewonnen, was 241,086 mehr beträgt, als im Jahre 1853. Es befanden sich unter der Förderung 511,024 Tonnen Stück-, 62,977 Tonnen Würfel- und 1,910,841 Tonnen kleine oder gemischte Kohlen. Der Stückkohlenfall betrug im waldenburger Revier durchschnittlich 24½ pCt. Arbeiter waren dabei 3417 angelegt, 368 mehr als im Vorjahre. Die durchschnittliche Leistung eines Mannes betrug 727 Tonnen, was 8 Tonnen weniger ist, als im Jahre 1853. Der Gesammtwerth der Kohlenförderung war 921,774 Thlr. und der mittlere Werth einer Tonne 11 Sgr. 1_{56} Pf., was im Ganzen 106,022 Thlr. und im Einzelnen 2_{66} Pf. mehr ist als im Jahre 1853. Der durchschnittliche Verkaufspreis war im waldenburger Revier, welches zu dem obigen Förderquantum allein 2,013,987 Tonnen beitrug, 11 Sgr. 4 Pf.; im neuroder Revier 10 Sgr. 1_{48} Pf. und im kupferberger Reviere bei den zwei, auf Kohlenflötzen des Quadersandsteins bauenden Gruben zu Wenigrackwitz und Ottendorf 16 Sgr. 8_{28} Pf.

Auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn wurden 679,176 Tonnen Kohlen versendet, d. i. 166,462 Tonnen mehr, als im Jahre 1853, woraus man entnehmen mag, wie sehr dieser Absatzweg nach und nach an Wichtigkeit für die dortigen Reviere gewinnt. Der ganze Absatz hat 2,408,266 Tonnen betragen, also 211,091 Tonnen mehr als im Vorjahre. Ins Ausland, nämlich nach Mähren, Böhmen und Sachsen, wurden 43,279 Tonnen verkauft. Zur Hebung des Absatzes werden die Königszelt-Liegnitzer Eisenbahn und die ebenfalls der Vollendung entgegengehende Zweigbahn von Schweidnitz nach Reichenbach wesentlich beitragen.

Die stärksten Förderungen hatten die Gruben: Fuchs mit 558,996 Tonnen bei einer Belegschaft von 730 Mann, Glückhilf mit 367,530 Tonnen bei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 524 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 9. November 1855.

(Fortsetzung.)

einer Belegschaft von 428 Mann, Graf Hochberg mit 272,771 Tonnen bei einer Belegschaft von 256 Mann, Abendröthe mit 114,798 Tonnen bei einer Belegschaft von 161 Mann, Friedrich Ferdinand mit 114,088 Tonnen bei einer Belegschaft von 109 Mann, Harte Grube mit 106,753 Tonnen bei einer Belegschaft von 52 Mann. Alle übrigen blieben unter 100,000 Tonnen und mit Ausnahme von dreien auch unter 50,000 Tonnen.

Zu den bereits vorhandenen Koksanstalten bei den Gruben Gustav, Glückhilf, Amalie und Segen Gottes sind die auf Morgen- und Abendstern und auf Abendröthe hinzugetreten. Man verkokte auf diesen Anstalten im Ganzen gegen 50,000 Tonnen Steinkohlen, woraus gegen 57,000 Tonnen oder 114,000 Centner Koks gewonnen wurden. Außerdem gingen noch etwa 100,000 Tonnen Steinkohlen zur Verkokung nach den Kokanstalten der Breslau-Freiburger und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Man giebt im dortigen Bezirke jetzt den geschlossenen Koköfen vor den offenen (Schaumburger) Oefen den Vorzug. Auf der Grube Segen Gottes hat man Siebe zum Sortiren der Kohlen, so wie eine Setz- und eine Schaumwäsche angelegt. — Staats- und Privatgruben waren im vergangenen Jahre nicht im Betriebe.

[**Runkelrüben-Zucker-Fabrikation.**] In der Betriebszeit vom 1. Sept. 1854 bis Ende Juni 1855 sind an Runkelrüben im Zollverein versteuert worden . . . . 19,188,402 Ctr.,
in der Periode 1853—54 18,469,889 „

also mehr 1854—55 718,512 Ctr.

In Luxemburg, Hannover, Großherzogthum Hessen, Oldenburg, Nassau, Frankfurt a. M. sind keine Rübenzucker-Fabriken vorhanden. Die obige Summe von 19,188,402 Ctr. vertheilt sich

auf Preußen mit	10,099,263 Ctr.
„ Anhalt und Rudolstadt	2,301,364 „
„ Baiern	247,126 „
„ Sachsen	131,968 „
„ Württemberg . . .	603,256 „
„ Baden	988,825 „
„ Kurhessen	59,137 „
„ Thüringen	122,965 „
„ Braunschweig . . .	634,496 „

Die bedeutendsten Fabriken befinden sich in Preußisch-Sachsen (10,344,170 Ctr.), in Schlesien (1,863,202 Ctr.), in Anhalt-Dessau (1,364,588 Ctr.), in Baden zu Waghäusel (952,015 Ctr.), in Braunschweig und Wolfenbüttel (634,496 Ctr.).

[**Viehhandel der Schweiz.**] Während der ersten 9 Monate d. J. betrug die Vieheinfuhr der Schweiz 103,497 Stück, d. h. 31,594 weniger als voriges Jahr; während die Ausfuhr 47,628 Stück, d. h. 14,717 Stück mehr betrug, als in der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres. Der schweizerische Viehstand hat mithin durch den Verkehr mit dem Auslande um 46,311 Stück abgenommen. Die Käseausfuhr betrug 88,837 Centner gegen 74,363 Ctr. im v. J.

[**Zunahme des Reisverbrauches.**] Die Reiseinfuhr in Belgien, welche in den ersten neun Monaten des Jahres 1853 nur 5 Millionen Kilo betrug, stieg in demselben Zeitraum 1854 auf 32 Millionen, und dieses Jahr auf 27 Millionen Kilo.

[**Kartoffelbau.**] Im vorigen Herbste wurden die sächsische Zwiebelkartoffel und Ockel's Rio-Frio-Kartoffel (durch Metz und Co. in Berlin in den Handel gebracht) sehr zum Anbau empfohlen und ihre Vorzüge vor andern Sorten hinsichtlich der Gesundheit und des Ertrages gerühmt. Es ist sehr zu wünschen, daß sich recht viele Stimmen über die Erfolge hören lassen, welche die Kultur jener Sorten gehabt hat, damit denselben die allgemeinste Anerkennung zu Theil werde, wenn sie die durch die Kartoffelkrankheit entstandene Noth zu mindern beitragen können. — Ein Correspondent des „Landwirthschaftlichen Handelsblattes" meldet in Nr. 258 aus Franken: Meine Felder, die mit der (echten) gelbfleischigen sächs. Zwiebelkartoffel und Ockel's Rio-Frio-Kartoffel (von Metz und Comp. in Berlin) bepflanzt waren, gaben schon äußerlich die trefflichen Eigenschaften dieser Sorten kund, denn während alle umliegenden Pflanzungen weit und breit schon Mitte August im Kraute abgestorben waren, wuchsen die meinigen freudig fort, bis die Frühfröste die Vegetation zerstörten. Der Ertrag war sehr befriedigend, und von der Krankheit trotz des schweren Bodens, auf dem sie gebaut wurden, kaum eine Spur vorhanden.

---

† **Breslau,** 8. November. Das Geschäft war an der heutigen Börse sehr lebhaft und die Stimmung eine außerordentlich gute, denn alle Aktien, vorzüglich Oderberger und Freiburger beider Emissionen, wurden höher bezahlt als gestern. In Minerva-Aktien jedoch fand ein sehr geringer Umsatz statt; es wurden darin Kleinigkeiten mit 107 Prozent gehandelt, wozu Brief blieb. Fonds unverändert.

C. [**Produktenmarkt.**] Der Markt war heute sehr still, Kauflust eben so wie größere Offerten fehlen. In den Preisen war keine Veränderung bemerkbar.

Weizen, ordin. weißer und gelber 75—115 Sgr., mittler 124—140 Sgr., feiner gelber bis 152 Sgr., feiner weißer bis 165 Sgr., exquisite Sorten 1 bis 2 Sgr. darüber. — Roggen, ord. 90—97 Sgr., mittle Sorten 104—108 Sgr., feinste bis 116 Sgr. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 85—95 Sgr., feinste bis 100 Sgr. pro Scheffel.

Für Oelsamen wenig Kauflust bei geringfügigem Angebot. Preise fast nominell, für Winterraps 130—152 Sgr., für Winterrübsen 130—140 Sgr. für Sommerrübsen 115—128 Sgr. pro Scheffel.

Kleesamen erhält sich in guter Frage und das Geschäft würde sehr lebhaft sein, wenn größere Zufuhren von dem Artikel herkämen; rother erreicht 15—20 Thlr., weißer 17—24 Thlr. pro Centner nach Qualität.

Spiritus loco und November $15\frac{7}{12}$ Thlr., Dezember $15\frac{1}{6}$ Thlr., Januar-Februar-März $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

Zink, 1000 Ctr. loco Eisenbahn mit $7\frac{1}{12}$ Thlr. und 500 Ctr. ab Gleiwitz mit 6 Thlr. 27 Sgr. gehandelt.

Eisenbahn-Zeitung.

[**Die Neisse-Brieger Eisenbahn.**] Die „B. B.-Ztg." will in ihrem, in Nr. 522 dieser Zeitung abgedruckten Artikel aus gut unterrichteter Quelle erforscht haben, daß die diesjährige Dividende der Neisse-Brieger Aktien mindestens $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ betragen würde, und stellt, wahrscheinlich aus derselben Quelle, für das nächste Jahr ein ähnliches Resultat in Aussicht. Wäre es uns darum zu thun, mit dem Referenten der B. B.-Ztg. über die muthmaßliche Dividende zu rechten, so könnten wir ihm, vielleicht aus sicherer Quelle, entgegenhalten, daß die Ueberschüsse aus den ersten drei Quartalen nicht $1\frac{1}{6}$, sondern $1\frac{3}{4}$ pCt. ergeben, und daß, wenn die Einnahme des gegenwärtigen Quartals mit der bisherigen gleichen Schritt halten, $2\frac{1}{2}$ pCt. zur Vertheilung kommen dürften. Es liegt uns aber daran, die Besorgnisse, welche dieser anscheinend unparteiischgehaltene Artikel erregen könnte, zu widerlegen. Die Nothwendigkeit zur Anschaffung einer Lokomotive ist, selbst für das nächste Jahr, nicht vorhanden, da die vorhandenen Maschinen vollständig ausreichen und wegen der etwa erforderlichen Reparaturen sind nach den neuesten Ermittelungen Verhandlungen eingeleitet, welche schon für nächstes Jahr die Ausgaben auf einen höchst bescheidenen Satz zurückführen werden. Der Referent spricht der Neisse-Brieger Bahn eine Ertragfähigkeit nicht ab; aus diesem Grunde aber beabsichtigen die Aktionäre, dieselbe für sich nutzbar zu machen und glauben dies am sichersten zu erreichen, wenn die Verwaltung dem Staate überlassen wird; es liegt dies aber nicht in den Wünschen Mancher, wie der Referent bemerkt, sondern Vieler, mit Ausnahme Derer, welche Neisse-Brieger Aktien stark gefixt haben. Aber selbst, wenn die Verwaltung durch den Staat nicht zu ermöglichen sein sollte, ist die nächste Zukunft der Neisse-Brieger Bahn eine bessere, als uns der Referent der „B. B. Ztg." glauben zu machen sucht; es sind mit der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wegen der künftigen Verwaltung Unterhandlungen angeknüpft, die sicher zu einem günstigen Abschluß für die Neisse-Brieger Bahn führen und die Betriebskosten bedeutend vermindern werden.

[**Ersatz der Koaks durch Kohlen bei Lokomotiv-Feuerung.**] Von erheblicher Wichtigkeit sowohl für den Eisenbahn-Betrieb, wie für die gesammte Industrie, ist der Versuch der französischen Eisenbahnen, zur Lokomotiv-Feuerung bei Güterzügen Kohlen, anstatt wie bisher, Koaks anzuwenden. Die französische „Ostbahn" bedient sich der magern Kohlen aus den saarbrücker Gruben zur Heizung der Lokomotiven bei Fortschaffung der Güter- und Kohlenzüge ausschließlich, ohne daß die Roste ihrer Maschine durch diese Feuerung eine nachtheilige Veränderung erlitten hätten, und ist bereits dahin gelangt, zur Erzielung derselben Leistungen an Gewicht nicht mehr Koaks als Kohlen zu verbrennen. Zur Vermeidung des Rauches sind bei den Maschinen dieser Bahn jetzt ganz eigenthümliche Konstruktionen in Anwendung gebracht worden, welche auch noch weiter erprobt und erforderlichen Falls verbessert werden sollen.

Die französische Nordbahn dagegen, so wie andere Bahnen, welche sich der belgischen und französischen Kohlen bedienen, haben mit den gewöhnlichen, für Koaksfeuerung eingerichteten Rosten zu günstigen Resultaten nicht gelangen können, und sind daher genöthigt gewesen, Treppenroste für die Kohlenfeuerung anzubringen. Bei den so großen Vortheilen, welche durch erfolgreiche Anwendung der Kohlen in Stelle der Koaks, zur Kesselfeuerung bei Lokomotiven, erzielt wird, hat der preußische Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Direktion der westfälischen Nordbahn veranlaßt, mit Kohlen, die in Westfalen gewonnen werden, solche Versuche anzustellen, wie sie bei französischen Bahnen mit günstigem Resultate durchgeführt worden. In neuester Zeit haben auch die Eisenbahn-Verwaltungen schlesischer Bahnen ministeriellerseits Aufforderungen erhalten, in dieser, für die Oekonomie im Eisenbahnbetrieb so höchst wichtigen Angelegenheit Erfahrungen zu sammeln und solche dann dem Ministerium zu kommuniziren.

Die große Bedeutung dieser Neuerung, namentlich für Ersparnisse im technischen Betriebe der Eisenbahnen wird uns veranlassen, derselben unsere Aufmerksamkeit zu widmen und unsern Lesern später Näheres über die Erfolge jener Versuche mitzutheilen.

Braunschweig, im Nov. Es kann jetzt kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß Brauschweig beschlossen hat, die von Wolfenbüttel über Gandersheim nach Grene schon im Bau begriffene Eisenbahn nach Holzminden weiter fortzuführen, und von dort aus einen Anschluß an die westfälische Bahn, in der Gegend von Altenbecken zu bewerkstelligen, da auch Preußen sich zum Weiterbau dieser Bahn, von der preußischen Grenze ab, bereit erklärt hat. Ueber die Richtung von Holzminden ab soll aber noch keine Vereinbarung erfolgt sein, da die beiden nachstehend näher bezeichneten Linien in Vorschlag gebracht worden sind: 1) Von Holzminden über Lichtringen (Uebergang über die Weser), Corvey, Hörter, Nieheim; 2) von Holzminden über Lichtringen, Bofzen (Uebergang über die Weser), Amelunxen, Brakel.

(Z. f. N.)

[**Berichtigung.**] In Nr. 522 der „Breslauer Zeitung" findet sich in dem Aufsatze: „Technische Section", ein Fehler vor, welcher der Berichtigung bedarf. — Ich habe in dem Vortrage nicht gesagt, daß der Preis des Jodcadmiums um 20 % höher, als der des Jodammons ist, sondern daß man ein 20 % größeres Quantum Jodcadmium zur Bereitung von Jodcollodium anzuwenden habe.

J. Hutstein.

[2999] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Bauunternehmer Herrn **Emil Plüschke** zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Stroppen, den 6. Novbr. 1855.

Apotheker **Tinzmann** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Tinzmann.
Emil Plüschke.

[4826] **Entbindungs-Anzeige.**

Die heut Nacht 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Albertine,** geb. **Kanter,** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 8. Novbr. 1855.

Jakob Bucky.

[4820] **Entbindungs-Anzeige.**

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **Schück,** von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Preuß.-Stargardt, den 5. Novbr. 1855.

Hasée,
Premier-Lieutenant a. D.

[3005] **Todes-Anzeige.**

Gestern verschied nach längeren Leiden unser Kollege, der Herr Kreisrichter **Franz Christoph** zu Bolkenhain, geliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten. Er ruhe in Frieden.

Striegau und Bolkenhain, d. 7. Nov. 1855.

Die Mitglieder des Kreisgerichts und der Deputation.

[4829] **Todes-Anzeige.**

Heute Morgen um $7\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langen Leiden an organischer Leberkrankheit der königl. Kreisrichter **Franz Matheus Christoph** in seinem 47. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung seinen auswärtigen Freunden und Bekannten.

Bolkenhain, den 6. Novbr. 1855.

Die hinterbliebene Wittwe nebst Tochter, Schwiegersohn u. Enkel.

[3016] **Todes-Anzeige.**

Nach langjährigen Leiden verschied heut am Schlage unsere unvergeßliche Gattin, Mutter und Großmutter, **Henriettr Rudolph,** geb. **Starck,** in dem Alter von 56 Jahren. Tieftrauernd zeigen wir dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Schloß Oppeln, den 1. Nov. 1855.

Die Hinterbliebenen.

[3015] **Todes-Anzeige.**

Am 4. d. M. starb der königl. Kreis-Gerichts-Deposital-Rendant und Jubilar, Rechnungsrath Herr **August Hartmann,** nach kurzen, aber schweren Leiden in dem Alter von 70 Jahren 11 Monaten. Er war uns stets ein treuer, biederer Freund und unermüdlicher Amtsgenosse, dessen Verlust uns tief schmerzt. Er wird uns unvergeßlich bleiben.

Neisse, den 5. Nov. 1855.

Die Subaltern-Beamten des königl. Kreis-Gerichts.

Theater-Repertoire.

Freitag den 9. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Regisseur Jaffé.** Zum ersten Male: **„Die Diplomaten."** Geschichtliches Original-Lustspiel in 4 Akten von Rudolph Gottschall. Personen: Philipp V., König von Spanien, Hr. Deetz. Anna de la Tremouille, Prinzessin von Orsini, Oberhofmeisterin, Fräul. Schwelle. Elisabet Farnese, Prinzessin von Parma, Fräul. Claus. Donna Juanna von Bracciano, Nichte der Prinzessin Orsini, Fräul. Hoffmann. Abbé Julius Alberoni, Geschäftsträger von Parma, Hr. Jaffé. Johann Wilhelm, Baron von Ripperda, niederländischer Oberst und Gesandter, Hr. Rösike. Anna, Herzogin von Medina-Celi, Frau Echten. Graf Alexander Lanti, Kommandeur der königl. Garde, Hr. Weiß. Don Guzmann, aus dem Gefolge des Königs, Hr. Wohlbrück. Der Präsident von Castilien, Hr. Meyer. Der Patriarch beider Indien, Hr. Schwemer. Der Majordomus Major, Hr. Rey. von der Straaten, Ripperda's Sekretär, Hr. Henry.

(Einlaß 6 Uhr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.)

Sonnabend den 10. Nov. 36. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Karlsschüler."** Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Tempelgarten.

Sonnabend den 10. November 1855

Erster Bal paré

zum Besten der allgemeinen Landesstiftung im neuen geschmackvoll restaurirten Saale.

Die Musik unter Direktion des Herrn Langer. Den Tanz leitet Herr Solotänzer Knoll. Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von Leuckart, Kupferschmiedestraße und in der Restauration des Tempelgartens zu haben.

Von der in Berlin stattgefundenen Gewinn-Verloosung zur Unterstützung der Weichsel-Ueberschwemmten ist die Gewinn-Liste eingegangen und kann sowohl im Präsidialbureau des Polizei-Präsidiums als in den Amtslokalen sämmtlicher Polizei-Kommissarien während der Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 8. November 1855.

Königliches Polizei-Präsidium.

[934] v. Kehler.

Gewinne sind gefallen auf die vom Polizei-Präsidium abgesetzten Nummern:

14,330. 14,352. 14,499. 14,500. 16,021. 16,026. 16,032. 16,040. 16,050. 16,153. 16,157. 21,806. 21,816. 21,818. 21,826. 21,835. 21,839. 21,840. 21,841. 21,850. 21,857. 21,858. 21,859. 21,884. 21,893.

Ich wohne jetzt: [4812]

Roßmarkt Nr. 11.

Dr. med. Auerbach.

Ein tüchtiger **Gärtner,** verheirathet, kann sich auf dem Dominium Sillmenau, Kreis Breslau, zum baldigen Antritt melden. [4787]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung des Bedarfs an Bahnschwellen pro 1856, bestehend:

a) in 8000 Stück kiefernen Stoßschwellen, à 9 Fuß lang, 12 Zoll breit und 8 Zoll hoch,
b) in 27,000 Stück „ Mittelschwellen, à 8 Fuß lg., 10 Zoll br. und 6 Zoll hoch, und
c) in 1220 Stück „ Kreuzungs- ꝛc. Schwellen, verschiedener Dimensionen,

soll im Wege der Submission ausgegeben werden. — Hierzu ist ein Termin auf

Freitag den 23. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift: „Submission zur Uebernahme der Schwellen-Lieferung pro 1856" eingereicht sein müssen.

Abschriften der Bedingungen werden von hier aus gegen Erstattung der Kopialien ertheilt.

Berlin, den 25. Oktober 1855. [2851]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelms-Bahn.

Die Getreidesendungen von Ungarn nach Preußen häufen sich in einer Weise in Oderberg an, daß die Verladung des Getreides in offene Wagen durchaus erforderlich wird, um die Beförderung desselben zu beschleunigen.

Es werden daher die Herren Empfänger hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Direktorium ungesäumt mittheilen zu wollen, daß die für sie bestimmten Getreidesendungen auf ihre Gefahr in offene Wagen verladen werden können, um die Güter-Expedition Oderberg mit Anweisung zu versehen, und die Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn davon zu verständigen. [2978]

Ratibor, den 6. November 1855.

Das Direktorium.

Sitzung des kaufmännischen Vereins, [3019]

Freitag den 9. Novbr. Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokal, Ring 15. Berathung dringender Vorlagen.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist soeben erschienen:

Graf Stolberg.

Historischer Roman von **Klencke.** 2 Bde. 8. Geh. 3 Thlr.

Der bekannte Verfasser des **„Lessing,"** des **„Parnaß zu Braunschweig"** ꝛc. bringt hier in anziehender, spannender Weise eine treffliche Schilderung des Grafen **Friedrich von Stolberg,** dessen Verbindungen mit dem Hainbunde, Voß ꝛc. und den späteren katholischen Freunden (Fürstin Gallizin ꝛc.), seine langen inneren Seelenkämpfe bis zum Schritte, wo er katholisch wurde. Die geistreiche Darstellung beruht größeren Theils auf archivarischen Quellen. Wir machen alle Freunde einer guten Lektüre so wie alle Lese-Zirkel darauf aufmerksam. [3021]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen:

Der Bruch mit den Prinzipien des Landrechts und das Endziel der von dem Geh. Justiz- und Ober-Konsistorial-Rath Prof. **Dr. Stahl** verkündeten sittlichen und religiösen Reaktion in der **Ehescheidungsfrage.** Zur Ehrenrettung des Landrechts dargelegt aus den Verhandlungen der ersten Kammer. gr. 8. geh. 4 Sgr. [3020]

Unterricht im Flügelspiele und Gesange

wird Geübtern und Anfängern in (pro St. 2 Gr.) und außer dem Hause nach einer bei Kindern und Erwachsenen bewährten leicht faßlichen Methode ertheilt. Zu erfragen: Bischofsstraße Nr. 2 im Gewölbe. [4827]

Eine große holländische Windmühle

mit einem 3 Etagen hohen, massiven, $4\frac{1}{2}$ Fuß starken Unterbau von 4 nach amerikanischer Art eingerichteten Mahlgängen und einem Graupengange, dicht bei der Stadt Guhrau, 2 Meilen von Groß-Glogau, ca. 1 Meile von der Oder belegen, soll billig und unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. — Näheres ist zu erfahren

in **Breslau** bei Herren **Hch. Fromberg u. Co.**, **Eduard Neuberg.**, **A. Bodstein.** [2956]
„ **Frankfurt** „ „ **E. Eccius u. Sohn.**
„ **Glogau** „ „ **Brethschneider u. Co.**
„ **Berlin** „ Herrn **F. W. Behrendt,** Neue Schönhauserstr 9.

Bekanntmachung. [933]

Wegen der Vorarbeiten für die nächste Zinsenzahlung können von der städtischen Sparkasse vom 3. bis 31. Dezember d. J. wie alljährlich keine Einlagen an die Inhaber von Sparkassenbüchern zurückgezahlt werden. Alle übrigen Geschäfte der Sparkasse, so wie die Annahme von Einlagen an jedem Vormittage der Woche und Freitags Nachmittag werden dagegen nicht unterbrochen.

Breslau, den 5. November 1855.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[930] **Holzverkauf.**

Donnerstag, den 15. November d. J., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in dem Kämmereiforste zu Schlaupe: 25 Stück größtentheils zum Schiffsbau geeignete Eichen, 16 Stück Buchen, 1 Erle, 73 Stück Kiefern u. 12 St. Birken auf dem Stamme, und an trockenen Brennhölzern: 2 Klaftern kiefern Scheitholz, 74 Schock Schiffsreisig, $43\frac{1}{2}$ Schock Land- und 142 Schock Backreisig unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Kauflustige haben sich bei dem Försterhause zu Schlaupe zu versammeln.

Neumarkt, den 30. Oktober 1855.

Der Magistrat.

---

[932] **Bekanntmachung.**

In der städtischen Baumschule hierselbst sind 20 Schock **italienische Pappeln,** zur Anlage von Alleen tauglich, mit 3 Thalern das Schock zu verkaufen, und ist nähere Auskunft darüber in unserer Kämmereikasse zu erhalten.

Brieg, den 6. November 1855.

Der Magistrat.

Aufgebot. [931]

Von der auf dem Rittergute Thamm und Zubehör, Kreis Glogau, Rubr. III. Nr. 27 aus dem Kauf-Kontrakte vom 11. Juli, 30. November 1818 eingetragenen Post von 64,250 Thlr. rückständiger Kaufgelder sind laut Verhandlung vom 10. Juni 1820 — 2000 Thlr. an den Pastor Benjamin David Liebig cedirt, die Cession ex decret. vom 16. Februar 1821 im Hypothekenbuche vermerkt und unter dem 19. März ejusd. ein Zweig-Instrument darüber ausgefertigt worden. Dies letztere soll verloren gegangen sein, und wird auf Antrag des Gläubigers aufgeboten.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an die vorbezeichnete Post der 2000 Thlr. und das darüber ausgestellte Zweig-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in dem auf

den 7. März 1856, VM. 10 Uhr,

vor dem Hrn. Gerichts-Assessor Kaßner anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und jenes Instrument amortisirt werden wird.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abtheil. in Glogau.

Es wird ein Positiv zu kaufen gesucht, und ist die Beschaffenheit und der Preis dem unterzeichneten Amte anzuzeigen.

Poln.-Wartenberg, den 7. November 1855.

[3003] **Fürstliches Rent-Amt.** David.

Dem von allen Sachkennern anerkannt vollständigsten aller [3009]

Musikalien-Leih-Institute

für Breslau und die Provinz
von **E. Scheffler**, vormals **C. Cranz**, Ohlauerstrasse Nr. 15,
können täglich Theilnehmer beitreten. Ein Abonnent zahlt: a) jährlich 12 Thlr. und erhält dafür für 12 Thlr. Musikalien nach freier Wahl als Eigenthum, so dass ihm das Leihen Nichts kostet, oder b) 6 Thlr. jährlich, im letzteren Falle erhält er keine Eigenthums-Musikalien. **E. Scheffler**, Ohlauerstrasse Nr. 15.

Elegante Winter-Mäntel,

in Moiré antique, Atlas und Damast, wie auch in Düffel, Double-Stoff und Zephyr,

geschmackvoll garnirt, sind wiederum in größter Auswahl vorräthig bei

Die billigsten Verkaufs-Preise sind auf jedem Gegenstande deutlich vermerkt, wodurch die Unannehmlichkeit des Handelns vermieden wird.

Gustav Manheimer u. Co.,

Ring 48. [3022]

Doppelt preisgekrönte

wiener Flügel-Instrumente,

in den beliebtesten Holzarten, aus der vorzüglich renommirten Fabrik von

Eduard Seuffert in Wien.

Von diesen Instrumenten, welche sich einer immer größeren Aufnahme und Verbreitung erfreuen, und sich durch äußere Eleganz, leichte, präzise Spielart, klaren und gesangvollen Ton auszeichnen, sind neue Sendungen eingetroffen.

Preis von 270 bis 400 Thlr. [3010]

Alleinigen Debit dieser Instrumente für Breslau und die Provinz hat:

E. Scheffler, Ohlauerstraße 15.

Das bisher von uns für Rechnung des Herrn **F. W. Ostermann** in Barmen betriebene **Stearinkerzen-Geschäft** haben wir im Einverständniß mit diesem Hause von heute ab den Herren **Gierth u. Schmidt** hierselbst übertragen, an welche daher fortan alle auf diese Branche bezüglichen Aufträge zu richten sind. — Breslau, den 1. November 1855.

Gebr. Hüser.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, werden wir bemüht sein, alle uns für die **Stearinkerzenfabrik** des Herrn F. W. Ostermann in Barmen zugehenden Aufträge auf das Prompteste zu effektuiren, und bemerken dabei noch, daß wir ermächtigt sind, stets zu Fabrikpreisen zu verkaufen, aus diesem Grunde aber Partien unter 1 Centner nicht abgeben können. — Breslau, den 1. Novbr. 1855.

[4795] **Gierth u. Schmidt.**

Ediktal-Citation. [713]

Ueber das Vermögen des Kaufm. Alexander Werner hierselbst ist durch Verfügung vom 31. Juli d. J. der Konkurs eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den **22. Dezbr. d. J. Vormittags 10 Uhr** vor dem Hrn. Kreis-Richter Molle im Terminszimmer der ersten Abtheilung des hiesigen Gerichts anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Münsterberg, den 18. August 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Verpachtungs-Anzeige.

Die an der Stadt Sagan belegene herzogliche **Ober-Schloßmühle**
neu umgebaut und mit vier amerikanischen und zwei deutschen Gängen eingerichtet,
soll mit den dazu gehörigen Gebäuden im Wege der Submission vom 1. Januar k. J. ab, auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pacht- und Submissions-Bedingungen so wie die Veranschlagung sind von jetzt ab in der herzoglichen Kammer einzusehen und werden Offerten bis zum 20. November d. J. versiegelt hier angenommen. [818]

Sagan, den 2. Oktober 1855.

Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

[3012] Bekanntmachung.

Mein zu Ober-Salzbrunn seit 14 Jahren mit gutem Erfolg und Renommee bestehendes **Sattler- und Tapezirergeschäft** mit Bestand eines Waarenlagers von Reiserequisiten, Bestände von sämmtlichen Materialien, guter Kundschaft und überhaupt mit sämmtlicher Einrichtung, bin ich Willens wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts in meiner Heimath sofort aus freier Hand zu verkaufen. Darauf reflektirende Sattler oder Tapezirer wollen sich gefälligst an mich wenden, mit der Bemerkung, daß zur Ueberuahme ein Kapital von 200—300 Thlr. genügt.

J. Thunemann, Sattler und Tapezirer, in Ober-Salzbrunn.

Nachlaß-Auktion.

Heute Freitag den 9. November, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Hummerei Nr. 38 den Nachlaß der verwittw. Frau Kaufmann **Schade**, bestehend in:
einigen gut erhaltenen Möbeln, Betten, Wäsche und Kleidungsstücken,
öffentlich versteigern.

[3017] **Saul**, Auktions-Kommissarius.

[3006] Haus-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Stadt Schlesiens ist ein Haus mit Stallung, am Markt belegen, zu jedem Geschäft sich eignend, Familienverhältnisse halber bei einer geringen Anzahlung von 5—600 Thlr. sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Näheres der Kommissionär **G. Franzke** in Liegnitz.

Für ein lebhaftes Spezereiwaaren- und Cigarren-Geschäft in einer größeren Provinzial-Stadt wird ein Lehrling zum baldigen Eintritt gesucht. Das Nähere mündlich oder auf schriftliche, frankirte Anfrage bei den Herren **M. Sckuhr u. Comp.** in Breslau.

In einer mit Militär besetzten Provinzial-Stadt Nieder-Schlesiens ist ein am Ringe vortheilhaft belegenes **Haus**, worin seit vielen Jahren Spezerei- und Eisengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird und womit außerdem drei sehr einträgliche Agenturen verbunden sind, sowohl mit als auch ohne Geschäft unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres unter der Chiffre E. H. 30. franco Raudten N.-Schl. [3001]

Die in diesem Jahre (1855) gelooste oberschlesische Eisenbahnaktie Litt. B. Nr. 16631 über 100 Thlr. ist gestohlen worden und wird vor deren Ankauf gewarnt. Im Entdeckungsfalle wird um Bekanntmachung Sandstraße Nr. 12, Eingang Heiligegeiststraße 1. Thür links, 1. Stock rechte Thür, ersucht. [2954]

Ein junger Mann, welcher mit der ländlichen Polizeiverwaltung vollständig vertraut und im Rechnungsfache geübt ist, landwirthschaftliche Kenntnsse besitzt und seine Brauchbarkeit durch entsprechende Zeugnisse nachweisen kann, findet sofort oder zu Neujahr 1856 eine Anstellung auf dem Dominium Herzogswaldau bei Grottkau. [3004]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3007]

Das Bombardement von Sebastopol

am 5., 6. und 7. September.

Die Erstürmung d. Malakoff u. d. Besetzung Sebastopols

am 8. und 9. September 1855,

dargestellt nach offiziellen authentischen Berichten. Preis 5 Sgr.

Verlag von Erbe in Hoyerswerda. [3007]

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Für Lehrer und Schüler.

Herabgesetzter Preis von 5½ Thaler auf 2¾ Thaler.

Hellenischer Heldensaal,

oder Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen.

nach den Darstellungen der Alten,

von **Ferdinand Bäßler.**

Zwei Bände. 62 Bogen. 8. **Mit 32 Illustrationen.** [3023]
In Kattun geb. früher: 5 Thlr. 15 Sgr.; **jetzt nur:** 2 Thlr. 22½ Sgr.
Eleg. geb. mit Goldschnitt, früher: 7 Thlr.; **jetzt nur:** 4 Thlr. 7½ Sgr.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in **Breslau** durch **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Sortiments-Buchhandlung Herrenstraße Nr. 20.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze.**

Im Verlage von **Hennigs u. Hopf** in Erfurt ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3024]

Die enthüllten Geheimnisse der Natur

oder

der sympathetische Hausfreund.

Enthaltend weit über 1000 der neuesten sympathetischen, magnetischen und anderer Haus- und Heilmittel, sowie viele in der Hauswirthschaft höchst nützliche und wissenswerthe Vortheile, aus den bewährtesten Quellen, sowie aus eigener und anderer Erfahrung geschöpft und gesammelt von H. Lorenz. Zweite sehr vermehrte Aufl. 24. brosch. 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorrathig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [3025]

Winter, die Kindesseele in ihrer tiefinnersten Ergründung, in ihrer zartesten Entwickelung und in ihrer vorbereitenden Erziehung durch die Bewahr- und Kleinkinderschulen und Kindergärten, oder Rathschläge für Lehrer und Lehrerinnen zu deren gedeihlichen Leitung, besonders in Beziehung auf Verpflegung, Unterricht, Ueberwachung, Disciplin, Belohnungen und Strafen 2c. Preis: brosch. 10 Sgr.

Laienbrevier gegen den Tod, oder die unübertroffenen Mittel der Alten zur Verlängerung des Lebens und zur Bewahrung der Gesundheit. Enthaltend die auserlesensten Ueberlieferungen der größten Aerzte des Alterthums und ihre Approbation durch die Grundsätze der neuesten Heilkunde. Nach vieljährigem Sammeln, Suchen, Anwenden und Erproben herausgegeben von Dr. Sander. Preis: brosch. 25 Sgr.

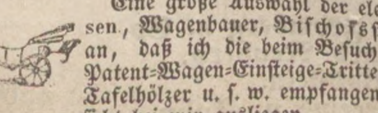
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Die **Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen** und **Ackergeräthe** zu **Theresienhütte** bei Falkenberg O.-S. empfiehlt:

Handdreschmaschinen nach Hensman (transportabel)	Preis 60—70 Thlr.
" " " Barrett (ganz von Eisen)	" 100 "
Dreschmaschinen nach Hensman, in Verbindung mit einem Roßwerk, nach Garrett, für 2 Pferde	" 180 "
Dreschmaschinen, ganz v. Eisen, nach Barrett, in Verbindung mit einem Roßwerk nach Garrett, für 2 Pferde,	" 230 "
Handschrotmühlen, nach Wittmee u. Chapman, in 3 verschiedenen Größen	" 40—45 "
Rheinische Handschrotmühlen, ...	" 65 "
Handschrotmühlen, mit Mühlsteinen und Hebelkraft, wobei der Läufer unten ist	" 40—45 "
Handmehlmühlen mit Mühlsteinen, Beutel und Mehlkasten, mit Hebelkraft, ...	" 60 "
Wurfmaschinen mit 10 Sieben zu allen Getreidesorten	" 25 "
Vierschneidige Häckselmaschinen mit 2 Schwung-Rädern	" 45 "
Englische Extirpatoren oder Traibrains Grubber,	" 30 "
" " " oder Gray's verb. Grubber,	" 30 "

Ferner werden auf Bestellung alle Arten oben nicht genannter landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe prompt geliefert.

Bestellungen werden unter der Adresse des Hütten-Inspektors **Schönfelder** in Theresienhütte erbeten. [3000]



Eine große Auswahl der elegantesten Wagen empfiehlt **E. R. Dreßler** sen., Wagenbauer, **Bischofsstraße Nr. 12.** Desgleichen zeige ich ergebenst an, daß ich die beim Besuch der pariser Ausstellung eingekauften neuesten Patent-Wagen-Einsteige-Tritte, ein Untergestell mit Federn, Bänder u. Patent-Tafelhölzer u. s. w. empfangen habe, und für Jedermann zur gefälligen Ansicht bei mir ausliegen. [4772] **E. R. Dreßler** sen.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 9. Novbr.: **22. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie Triomphale von Hugo Ullrich. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

[3013] Heute, den 9. November:

Akademische Liedertafel

präcise 7 Uhr.

Sonnabend d. 10. November wird mit der **schlesischen Wasch-Maschine** in **Laurahütte**, d. 13. November in **Königshütte** Probe gewaschen. Aufträge werden entgegengenommen von

[3011] **Max Wiedermann.**

„Engagements-Gesuch."

Ein junger Mann (Sohn sehr rechtlicher Eltern), der das Speditions-Geschäft, Buchführung und Correspondenz gründlich erlernt hat, sucht hier oder auswärts ein dergleichen Engagement. **Alexander und Comp.,** [4831] Eisenkram 12.

Engagement.

Ein fürs **Schreibmaterialiengeschäft** gewandter Expedient findet sofort Engagement in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von [2872]
Gleiwitz. **M. Krimmer.**

Auf viele Bestellungen ergebenst die Nachricht, daß mein verkäuflich gewesener Ueberschuß der beliebten Speisekartoffel bereits gänzlich vergriffen ist.

Goldschmieden, den 7. November 1855.
[3002] **Liehr.**

Martin-Hörner

von bester Güte, sind vorräthig in der Conditorei Karlsstraße Nr. 2. [4824]

Frisches Rothwild,

vom Braten à Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch 2 Sgr., frische, starke **Hasen,** gespickt à Stück 25 Sgr., so wie **Reh-, Schwarzwild** und **Fasanen,** empfiehlt: **W. Beier,**
[4833] Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Feiner Pecco-Thee

in 1/1, ½ und ¼ Pfd. à 1 Thlr. 20 Sgr. (bei Abnahme von 5 Pfd. billiger), wird in der Destillation **J. C. Hillmann,** Junkernstraße 16, verkauft. [3008]

Amerik. Gummischuhe

in bekannter bester Qualität,

Feuergeräthschaften, Ofenvorsetzer

in größter Auswahl, zu den billigsten Peisen, empfiehlt: **T. J. Urban,**
[4819] Ring Nr. 58.

Alle Gattungen fertiger Särge sind stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei
Friedrich Schwarzer, Tischlermeister,
[4836] Kupferschmiedestr. Nr. 34.

[4828] **Lohgerberei-Verkauf.**

Eine Groß-Gerberei in der Kreisstadt Fraustadt (Großh. Posen) ist wegen eines Todesfalles nebst sämmtlichen Vorräthen von Leder 2c. aus freier Hand sofort zu verkaufen. Gutes Flußwasser ist reichlich vorhanden. Ernstliche Käufer wollen sich franco an **G. A. Tießler** in Fraustadt wenden.

Ein sprungfähiger Stier und 6 Stück tragende Kalben, Oldenburger Race, stehen zum Verkauf bei dem Dom. Wiesegrade bei Oels.
[3014] **von Prittwitz.**

Wachholderbeeren

heuriger Fechsung, jedes Quantum, zu haben bei **W. C. Hirsch und Sohn**
[4717] in Troppau.

[4830] **Gebinde, Doppeltonnen,** fast neu, stehen zum billigen Verkauf: Neumarkt in der alten Münze.

Ungarische Brince (Schafkäse) offerirt von direkter Sendung aus Zeben bei Pesth in vorzüglicher Qualität: [4832]
Der Comm. **C. Pleßner** in Beuthen O. S.

Frische Austern

bei **Lehmann u. Lange.** [4835]

Kieler Sprotten

bei **Gebrüder Knaus,**
[3018] Ohlauerstr. Nr. 5. 6, zur Hoffnung.

Ein **Flügel-Instrument** in schönstem Blumen-Mahagoni mit engl. Mechanik, fast neu, steht zum Verkauf: Alte Taschenstraße Nr. 25, eine Stiege rechts. [4821]

Flügel sind zu vermiethen Weidenstraße 17, eine Treppe, beim Instrumentenmacher.

Nur 33 Albrechts-Straße,
33 dicht neben der königl. Regierung befindet sich seit 9 Jahren: **33**
König's Hôtel garni,
33 welches sich angelegentlich empfiehlt. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 8. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	154—165	96	76	=
Gelber dito	145—152	95	67	=
Roggen . . .	112—114	108	104	=
Gerste . . .	71— 75	67	65	=
Hafer . . .	41— 42	37	35	=
Erbsen . . .	102—104	96	94	=
Raps . . .	150—152	144—132		=
Rübsen, Winter-	141—143	137—132		=
dito Sommer-	124—127	120—112		=

Kartoffel-Spiritus 16⅙ Thlr. Gl.

7. u. 8. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''13	27"9'''33	27"9'''28
Luftwärme	+ 6,8	+ 5,6	+ 9,8
Thaupunkt	+ 2,6	+ 5,2	+ 8,2
Dunstsättigung	69pCt.	97pCt.	88pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	trübe	trübe Nebel	Sonnenblicke.

Breslauer Börse vom 8. November 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅓ B.
Oesterr. Bankn.		90 11/12 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 5/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅓ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—

Posener Pfandb.	4	102¼ B.
dito dito	3½	91½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	92¼ B.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B. . .	4	100¼ B.
dito dito	3½	93½ B.
Schl. Rentenbr.	4	95 5/12 B.
Posener dito	4	95¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	89 B.
dito neue Em.	4	89 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82½ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	138½ B.
dito neue Em.	4	121 1/12 B.

Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden . . .	3½	165¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	51½ G.
Glogau-Sagan . .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	53⅚ B.
Neisse-Brieger .	4	70⅛ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	214¼ G.
dito Lt. B.	3½	179¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	91 1/12 B.
dito dito	3½	80 B.
Rheinische	4	112¼ G.
Kosel-Oderb. . .	4	185¼ G.
dito neue Em.	4	155½ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 7/12 G.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.